

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 9. Pfd., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäftsstelle, über den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfd., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft 10 Pfd.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Gehalts-, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Belegvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 17. November 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Warmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. November (W. L. B.).

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feuerkampf war am frühen Morgen im flandrischen Kampfsgebiet längs der Ailette und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Ailette in unsere Positionen eindrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagsüber war die Gefechtsintensität bei allen Armeen gering, am Abend lebte sie bei Dismuiden und südlich von St. Quentin auf.

Seit dem 9. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Bizefeldwebel Buckler errang seinen 26., Leutnant Bongarkh seinen 23. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front:

Westlich vom Ochrida-See haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

Italienische Front:

Im Vordringen nordöstlich von Gassio und zu beiden Seiten des Brenta-Tales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Cismon ist in unserem Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meere auf das westliche Ufer vordringende ungarische Honved-Abteilungen nahmen

1000 Italiener

gefangen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

## Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 15. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 15. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Westlich des Ochridasees zogen sich die Franzosen von ihren Vordringstellungen zurück.

## Der türkische Krieg.

Die englische Tigris-Division.

Der englische Bericht aus Palästina lautet: General Allenby meldet vom 14. November: Unsere Infanterie und berittenen Truppen setzen ihren Vormarsch fort. Wir sind jetzt im Besitze der Eisenbahnlinie in der Nachbarschaft von Haahab und Wansura mit Einschluß des Kreuzungspunktes der Linie Beerseba-Damaskus mit der Linie nach Jerusalem. Die den Türken am 13. zugefügten Verluste waren schwer. Allein in Ratra wurden 400 Tote befragt. Wir machten an diesem Tage über 1500 Gefangene und erbeuteten 20 Maschinengewehre und 40 Geschütze.

## Die Kämpfe zur See.

Über neue U-Boots-Erfolge

auf dem nördlichen Kriegsschauplatz berichtet W. L. B. amtlich: 13 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erpladung, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das erste amerikanische Einheitschiff versenkt.

Das erste amerikanische Einheitschiff „War-Cleaver“, das am 20. September mit 8000 Tonnen nach Malta in See gegangen war, ist bereits am 19. Oktober kurz vor Eintreffen am Bestimmungsort versenkt worden.

## Der Sieg der Bolschewiki.

Die letzten Nachrichten aus Rußland sprechen wieder mehr für den Sieg der Bolschewiki in Petersburg. Nach einem Telegramm aus Haparanda hat Oberstleutnant Murawjew, der Chef des Verteidigungsgebiets von Petersburg, eine Kundgebung ausgeschrieben, in der er das Gerücht vom Übergang der Truppen zu Kerenski als eine Lüge dieses letzteren bezeichnet und erklärt, die Truppen des freien russischen Volkes hätten Gaischina nur geräumt, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden und eine geeignete Stellung außerhalb Petersburgs einzunehmen. In der gleichen Kundgebung heißt es, in Petersburg herrsche Ruhe. Außer den Kreuzern „Aurora“, „Sarja“, „Swoboda“ und dem Schulschiff „Afrika“ seien sechs Torpedoboote der Ostflotte in Petersburg angekommen und hätten sich bei der Nicolai-Brücke verankert, von wo sie im Notfall ganz Petersburg beschießen könnten.

Auch der Vorsitz der Allgemeinen Armeekomitees, Peretreflow, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Unterstützt das Allgemeine Armeekomitee in der Bildung einer einheitlichen Regierung, in der Zusammensetzung von Antinational-Sozialisten bis einschließlich der Bolschewiki, aber auf der Grundlage der unverzüglichen Einberufung der verfassunggebenden Versammlung des sofortigen Vorschlages eines allgemeinen Friedens und der Übergabe des Bodens an die Bodenkomitees!“ Daß derartige Aufrufe bei der in Rußland herrschenden Friedensseh-

## Zur Kriegslage.

Die militärische Katastrophe in Italien.

Die ungeheure Niederlage, die die Entente einheitsfront in Italien erlitten hat, wächst sich immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspolane der Entente für 1918 innerhalb von knappen 3 Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Erfolg nur in Monaten und nicht ohne ernsteste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artilleriefriedensbestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20 000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30 000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertelmilliarde. Was infolge der Eroberung von den Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die 12. Sponzooffensive aufgestapelt hatte, an Werten verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagagen, Autoskolonnen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

## Unsere wirtschaftliche Stärkung durch Eroberung der Provinzen Udine und Belluno.

Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorteile in die Hand gefallen, die für ihre Kriegführung und wirtschaftliche Stärkung von größter Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht. Im Frieden gab es dort 200 000 Rinder, über 60 000 Schweine und rund 50 000 Schafe, dazu erhebliche Mengen Pferde und Esel. Die Provinz Udine allein produziert beinahe 125 000 To. Mais. Die Provinz Belluno hat reichen Obst- und Weinbau, sowie umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand unter anderem 70 000 Rinder und 20 000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen leistungsfähige Textilindustrien. In Udine gibt es an 16 Orten 26 Textilfabriken mit 336 800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno zwei Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Bordenone sind Mittelpunkte der Baumwollindustrie. In Bordenone hat eine Fabrik 54 000 Spindeln für Spinnerei, 19 400 Spindeln für Zwirnerei und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weiter eine umfangreiche Seidenindustrie, Belluno bedeutenden Leder-, Holz- und Wachshandel sowie große Läger von Erz, Galmei und Kupferkies.

## Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 15. November, abends.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

Im Gebirge beiderseits des Brenta-Tales sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Französischer Bericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 14. November nachmittags lautet: Rege Tätigkeit der beiden Armeen auf dem rechten Maasufer. Unseren Abteilungen glückten verschiedene Handreichungen, besonders südöstlich St. Quentin, östlich Sapiigneul und im Chaume-Walde. Sie brachten 10 Gefangene zurück.

Französischer Bericht vom 14. November abends: Artillerietätigkeit nördlich der Aisne, in der Ge-

gend von Baucerc, auf dem rechten Ufer der Maas und im Abschnitt des Apremont-Waldes. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf in der Gegend von Dammars abgeschossen. Zwei Krieger wurden zu Gefangenen gemacht.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 14. November nachmittags heißt es: Der Feind griff gestern Nachmittag die von uns gehaltenen Stellungen nördlich von Paschendaale an. Der Angriff wurde vollständig abgewiesen.

Englischer Bericht vom 14. November abends: Die feindliche Artillerie war während des Tages an der Schlachtfront tätig. Wir verbesserten unsere Linie leicht während der Nacht nordwestlich von Paschendaale. — Im Verlaufe des Tages holten wir im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge heraus und schossen innerhalb unserer Linien ein anderes feindliches Flugzeug durch Fliegerabwehrfeuer ab. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Englische Verluste bei Paschendaale.

Wie nachträglich festgestellt wird, haben die Engländer bei ihrem fünftägigen Angriff am 10. November vor unseren Linien nördlich Paschendaale ungeheure Verluste erlitten. Die brandenburgischen Truppen, die sich bei der Abwehr des Angriffes besonders ausgezeichnet haben, haben allein vor ihrem engen Kampfraum Tausende von englischen Gefallenen festgesetzt und konnten außerdem eine große Anzahl englischer Verwundeter bergen.

Gerüchte von einem Durchmarsch durch die Schweiz.

Die schweizerische Depesch-Agentur bringt folgende Erklärung: Sowohl in der Schweiz als besonders in den anstößenden kriegführenden Staaten laufen gegenwärtig hartnäckige Gerüchte um, nach denen die Schweiz kürzlich aufgefordert worden ist, den Durchmarsch von Truppen oder Durchfuhr von Kriegsmaterial durch ihr Gebiet zuzulassen. Das politische Departement erklärt, daß solche Behauptungen jeder Begründung entbehren und die Schweizer Regierung von keiner Seite derartige Anfragen erhielt.

## Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 15. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Mte. Castelgomberto erstickt.

Im Suganertal warfen wir den Feind über Primolano hinaus.

Südöstlich von Feltre gewinnen unsere Angriffe Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Kein Italiener mehr auf österreichischem Boden!

W. L. B. meldet über die Kämpfe des 15. November: In Italien dringen die Verbündeten unaufhaltbar von Fonzano und Feltre her nach Süden vor. Das ganze Gebiet von Primolano, das am 13. November von den Verbündeten besetzt wurde, war mit den modernsten Befestigungen ausgestattet. Heute befindet sich von Pasubio bis zum Fonzano kein einziger Italiener mehr auf österreichischem Boden, während viele tausende Quadratkilometer reichsten italienischen Landes von den Verbündeten erobert wurden.

Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier wird vom 15. November abends gemeldet: Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Conrad machte im Suganertal weitere Fortschritte.

Ein italienischer General gefallen.

Die „Zürcher Ztg.“ meldet aus Rom: Bei den Kämpfen in Oberitalien fiel der Divisionskommandeur General Giovanni Bilani.

Verluste der englischen Sanitätskolonne am Tagliamento.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag berichtet, wurde die englische Sanitätskolonne an der Fonzanofront so spät von dem Rückzuge benachrichtigt, daß sie 19 von 45 Wagen im Vordringgelände am Tagliamento zurücklassen mußte.

Die militärische Verwaltung in den besetzten Gebieten Italiens

wird nach einer Meldung aus dem österreichischen Kriegspressequartier derzeit durch die Quartiermeister-Abteilungen der betreffenden Armeen geführt. Während die Stadtbevölkerung zum größten Teile mit den abziehenden Truppen geflüchtet ist, ist die Masse der Landbewohner in ihren Heimstätten zurückgeblieben. Vielfach wurden hier unsere Truppen von der Bevölkerung in deutscher oder slowenischer Sprache begrüßt, was darauf zurückzuführen ist, daß es sich hauptsächlich um Nachkommen von Leuten handelt, die hier zur Zeit der altösterreichischen Herrschaft lebten. Die militärischen Behörden haben alle Vorkehrungen eingeleitet, um die Verhältnisse tunlichst bald wieder zu festigen und besonders die durch den überführten Rückzug der Italiener niedergedrückte Bevölkerung der Segnungen einer geordneten Verwaltung baldmöglichst wieder teilhaftig werden zu lassen.



sucht auf fruchtbarerem Boden fallen, verläßt sich von selbst. Selbst „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die Soldaten des Militärbezirks Petersburg verlangten den sofortigen Frieden. In den Vororten von Petersburg zeigen sich keine Truppen Kerenskis. Dagegen meldet „Havas“ aus Petersburg: Am Mittwoch früh sind in Petersburg die Truppen Kerenskis einmarschiert, die zu den Bolschewisten übergegangen waren. Von einem Siege Kerenskis steht in der Havasmeldung nichts.

Über die sonstigen in Rußland herrschenden Zustände verlautet schwedischen Blättern zufolge, daß der Kosakengeneral Kaledin schon in der Nähe von Charkow angefangen und über das Grubengebiet im Donbecken den Kriegszustand verhängt hat. Aus den verschiedenen Teilen des Landes werden heftige Kämpfe gemeldet. In Moskau sollen letzten Dienstag allein 2000 Tote gezählt worden sein, doch soll man sich in dieser Stadt schließlich dazu geeinigt haben, ein Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen.

### Das Hauptquartier in der Hand der Bolschewiki.

Die Londoner „Morning Post“ meldet am Montag früh: Das russische Hauptquartier steht seit Sonntag in Verbindung mit der neuen Regierung, die die Ausgaben der russischen Heeresberichte listiert. Sieben Kommissare der Petersburger Revolutionsregierung sind im Hauptquartier eingetroffen. Es zeigt sich, daß ein sehr großer Teil des Heeres für die den Frieden verheißende neue Regierung eintritt. „Havas“ meldet aus Petersburg vom Dienstag früh: Die Abgesandten der neuen Regierung sind im Hauptquartier eingetroffen, um Besitz von der Armeeführung zu ergreifen. „Central News“ berichtet: Das russische Hauptquartier soll nicht mehr für Kerenski sein. Die unzufriedenen Generale, die die Partei Kerenskis ergriffen haben, sind in das Lager Kerenskis bei Gatschina abgegangen.

### Auffindung Kerenskischer Geheimverträge

Wie Stockholmer Blätter melden, wird in einer Erklärung der neuen russischen Regierung bekanntgegeben, daß im Winterpalais drei Geheimverträge gefunden wurden.

### Die Haltung der Verbandsbotschafter.

Ein Londoner Blatt berichtet von Montag Abend: Die Botschafter der Verbandsmächte in Petersburg haben bisher ihre Haltung gegenüber der neuen Regierung nicht festgelegt, sie sind vielmehr auf Weisung ihrer Regierungen unter Vorbehalt mit der Regentenschaft des Arbeiter- und Soldatenrates in Verhandlung getreten.

Abgabe einer weiteren russischen Gesandtschaft. Die russische Gesandtschaft in Haag teilt mit, daß sie die maximalistische Regierung in Petersburg nicht anerkenne.

## Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 13. November. (Drillinge. — Kasanienlammlung.) Drillingen schenkte vor einigen Tagen eine Frau in der Nähe von D. Erlau das Leben. Die Mutter starb kurz nach der Entbindung. Die drei Kinder (Knaben) leben und entwickeln sich normal. — Durch die hiesigen Schulkinder sind in kleinen Anteilen mehr als 40 Zentner Kasanien gesammelt worden, die der Provinzialhauptsammelstelle zugeführt wurden.

Bessen, 15. November. (Deutsche Vaterlandspartei.) Am Abend des 11. November fand hier eine Aussprache einer größeren Anzahl von Einwohnern der Stadt und der Umgegend über die Ziele der Vaterlandspartei statt. Nach Ausführungen der Herren Bürgermeister Beck und Dr. v. v. Roescher wurde von den Versammelten die Gründung einer Ortsgruppe angeregt und durchgeführt. Es traten sofort eine große Anzahl Mitglieder bei. Vorsitz wurde Lehrer Ringel-Lessen, stellv. Vorsitz königl. Domänenpächter Schulz-Gordonsch. In den weiteren Vorstand wurden gewählt: Kaufmann Raß-Lessen, Postvorsteher Jodaby-Lessen, Bürgermeister Reeg-Lessen, Chauffeurmeister Liek-Lessen, Gärtner Mathis-Lessen, Gutswärter Gieseler-Groß Schöndorf, Gastwirt Dettmer-Jantowicz, Dr. v. Roerber-Roerbetode, Lehrer Krugel-Jantowicz. Aus den neu hinzutretenden Mitgliedern kann der Vorstand bis auf 15 Personen erweitert werden. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark. Beitrittserklärungen nimmt jeder der obengenannten Herren und jedes Mitglied entgegen. Es ist zu hoffen, daß sich dieser nationalen Bewegung alle Männer und Frauen von Bessen und Umgegend anschließen.

Griesen, 15. November. (Verschiedenes.) 2500 Mark gestohlen wurden gestern auf dem Jahrmarkt einer Anstaltlerfrau aus G. Es war der Erlös für ein verkauftes Pferd. — Hausbesitzer Schaff hat sein Grundstück hier selbst für 60 000 Mark an den Bäckermeister Tomczynski verkauft. — Das 2000 Morgen große Rittergut Kamien bei Jertow erwarb kürzlich der Landwirt Walbert Beste in Posen.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung 17. November. 1916 Scheitern eines englischen Durchbruchversuches bei Grandcourt. 1915 Niederlage der Engländer bei Mesimes-Flamenteres. 1914 Beschließung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe. 1905 † Großherzog Adolf von Sachsenburg. 1887 † Herzog Ernst August von Braunschweig, der Schwiegerohn des deutschen Kaisers. 1870 † Prinz Dr. Max, Bruder Königs Friedrich August III. von Sachsen. Niederlage der Franzosen bei Dreuz. 1796 † Kaiserin Katharina II. von Rußland. 1775 †

## Thema, 10. November 1917.

— (Gewerkschaften u. Dichtungs-Harrah.) Im Frieden Gouverneur von Thon, ist durch A.-O.-R. vom 12. November 1917 zum stellvertretenden kommandierenden General des 1. A.-R. in Königsberg ernannt. — Generalleutnant von Dichtungs-Harrah war in den Jahren 1907/08 als Oberst Chef des Stabes des Generalkommandos des 17. Armeekorps in Danzig. Nach Ausbruch des Krieges fand er Verwendung als Korpskommandeur.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Ist der Vizefeldwebel Otto Teske (Inf. 175) aus Aunendorfer, Landkreis Thon.

— (Das Eisenerz) erster Klasse haben erhalten: Rittmeister Heinrich Engelmann, Führer der 2. Eskadron des Landwehr-Regiments 90, Sohn des verstorbenen Stadtrats E. in Bromberg; Leutnant Gotthold Paul (Wign.-Bat. 17) aus Thon. Der Ausgezeichnete, der bei Kriegsausbruch mit 17½ Jahren freiwillig in den Heeresdienst eintrat, ist der älteste Sohn des hiesigen Mittelschullehrers und Stadtverordneten Paul. Das Eisenerz 2. Klasse hatte er sich in der ersten Kriegszeit erworben. — Mit dem Eisenerz 2. Klasse wurde ausgezeichnet: Leutnant v. L. Schade aus Thon; Unteroffizier Alfred Driese, Bürovorsteher der Handwerkerkammer in Bromberg; Schneidermeister Emil Schulz aus Bromberg; Hobelst Hans Cichocki aus Wollfen bei Graudenz.

— (Verhandlungen im Baugewerbe.) Am 14. November haben im Reichswirtschaftsamt Verhandlungen zwischen dem deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter über die Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage und über die Verlängerung des Ende März 1918 ablaufenden Reichstarifvertrages für das Baugewerbe stattgefunden. Diese Verhandlungen, die zu einer vollen Einigung der Parteien noch nicht geführt haben, sollen Ende November fortgesetzt werden.

— (Besserung im ober-schlesischen Kohlenverhand.) Vom ober-schlesischen Kohlenmarkt wird aus Buthen gemeldet: Infolge der Einschränkung des Besonnenvertrages und des schnelleren Wagenumlaufes bessert sich der seit Mitte August stehende ober-schlesische Kohlenmarkt. In der abgelaufenen Woche wurden den Gruben die angeforderten Waggons ausreichend gestellt, wodurch das kostspielige Stützen auf die Halben vermieden wird.

— (Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe Thon.) In der gestrigen Hauptversammlung wurden in der Verwaltungsausschuss wiedergewählt: Gewerbedirektor Busse (Vorsitz), Buchhändler Golembiewski (Schriftführer), Bantalfessor Buzkow (Schatzmeister), Landrat Dr. Kleemann (stellv. Vorsitz), Frau Gessel (stellv. Schriftführer), Juwelier Niehoff (stellv. Schatzmeister), Landrichter Djalostki, Oberbürgermeister Dr. Hesse, Stadtbaurat Kleefeld, Cberlehrer Wibbelmann, Stadtrat Wiese, Oberlehrer Wolgram, Pfarrer Heier, königl. Bauat Schmidt, Oberlehrer Kettler, Frau Gutschelberger Klug-Ernstode. Neugewählt wurden Oberlehrerin Fr. Brenneisen und Herr Hauptlehrer Schmidt. Bei der Verlosung von Kunstgegenständen erhielten: Porzellanale Fr. Wenzel, Glasbeder mit farb. Emaille Kaufmann Fabisch, Traubenpfler Fr. v. Staemmler, Windhund Pokinspeltor Braun, Glasvale Banddirektor Kober, Dogge Architekt Jerusaleim, Glasford Kaufmann Fromberg, Porzellanvale Kaufmann Goetschel, Radierung Fr. Siebarzinski, Mappe von Kuisdael Reutter Jacob, Römer Geh. Sanitätsrat Dr. Winkelman, Radierung Frau Stadtrat Walter-Moeder, Porzellanvale Kommerziant Dietrich, Radierung Frau Zahnarzt Werres, Chorowiewski Fr. D. Laudegki, Niederländische Malerei Landrat Dr. Kleemann, Radierung Geh. Studienrat Dr. Karter.

— (Zur Gustav Adolf-Jugendgabe) für ev. Waisenanstalten in der Diaspora sind noch nachträglich bei Herrn Pfarrer Jacobi eingegangen: Kirchengemeinde Dromegh 100 M., 2. Gemeindefschule Thon 10,55 Mark, im ganzen 1521,79 Mark. — Ferner haben die ev. Gemeinden des Kirchenkreises Thon zum Jubiläumssfonds, der dem Zentralvorstand des Gustav Adolf-Vereins in Leipzig zur Verfügung gestellt wird, 249,11 Mark durch Kollekten aufgebracht.

— (Durch das Kuratorium für den Chinafonds des Deutschen Flottenvereins) sind dem bedürftigen Vater eines in China verstorbenen Torpedomatrosen aus Thon 60 Mark Unterstützung bewilligt worden.

— (Thoner Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, kommt bei ermäßigten Preisen letztmalig „Macbeth“ zur Ausführung. Der Sonntag Nachmittag bringt bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung von „Großstadtluft“, während abends die „Caradasfürstin“ in Szene geht. In Vorbereitung befindet sich die Afschische Schlager-Operette „Der Soldat der Marie“, welche in Berlin bereits die 450. Aufführung erlebte.

— (Thoner Wochenmarkt.) Gemüsemarkt unverändert. Auch Blumenmarkt war noch vorhanden, war im Preise aber sehr hoch angelegt; für die winzlichen Kopfe wurden noch 30 Pf. für größere entsprechend höhere Preise gefordert. Grünholz kostete das Pfund 25 Pf. Nicht ohne angenehme Überraschung sah man wieder Pilze in größerer Menge; nicht weniger als 20 Händler:innen waren ergriffen mit Doppelförben voll Reispilzen, Grinlinge, Honigpilze und selbst Steinpilze, die uns das Durchhalten bisher so angenehm erleichtert haben. Der Preisstand für Rühlingen 70 Pf., was noch der gleiche. — Der Fischmarkt war reich versorgt, es waren gegen 30 Zentner meist große Fische, angebracht. Der Preis der Bresse ist leider nicht, wie erwartet wurde, erniedrigt worden und war noch 2 Mark das Pfund. Kleinfische kosteten 80 Pf. — Der Geflügelmarkt war lebhaft besocht, auch mehrere Wagen waren ergriffen, die neben lebenden Hühnern ausgeschlachtete Enten und recht gute, fette Gänse im Gewicht von über 9 Pfund feilhielten, welche guten Absatz fanden.

— (Verhaftet) wurde gestern Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der Bäcker Johann Jankiewicz aus Berlin, der er mit 46 Pfund Rindertalg und 14 Pfund Rindfleisch die Rückreise nach Berlin antreten wollte. Das Fleisch und den Talg hatte er von einem Gefreiten gekauft, der im Verdacht steht, beides aus dem Schlachthause gestohlen zu haben.

— (Gefunden) wurden zwei Reichsfließmarken, ein Artilleriehelm und ein Zirkel. — (Zugelassen) ist eine Ziege (abzuholen bei Hoffmann, Janigenstraße).

## Liberales Kritik an der Vaterlandspartei.

Von einem Vorstandsmitglied des Liberalen Vereins Thon erhalten wir folgende Zuschrift: „Reichstagsmehrheit und Vaterlandspartei“ und „Die Ziele der Vaterlandspartei“ — das waren die Themen, welche in der vergangenen Woche von Herrn Reichstagsabgeordneten Kopisch aus Berlin und Herrn Reichstagsabgeordneten Schlee, von ersterem als Gegner der Vaterlandspartei, von letzterem als dem Vortrager der hiesigen Ortsgruppe, in kurz nacheinander folgenden Vorträgen im Artushof vor zahlreichen Zuhörern behandelt wurden.

Es dürfte nun wohl für diejenigen, die beide Vorträge angehört haben, wie auch für manchen, der sich nicht unter den Zuhörern befand, nicht ohne Interesse sein, die übereinstimmenden wie die sich entgegengesetzten Ausführungen beider Redner nachträglich zu durchdenken und dadurch vielleicht zur Klarlegung der eigenen Auffassung zu kommen. Wenn hierzu durch die folgenden Ausführungen neue Anregungen gegeben werden soll, so sei dabei hervorgehoben, daß auch diese Ausführungen lediglich auf der nicht durch Aufzeichnungen unterstützten Erinnerung beruhen und, daß selbstverständlich auch mißverständliche Auffassungen des Vorgetragenen mit unterlaufen sein mögen. Auch mögen nur einzelne Punkte aus beiden Vorträgen, die in besonderer Beziehung zueinander stehen, herausgenommen sein, ohne daß der Inhalt der Vorträge vollständig erschöpft wird.

Erfreulicher oder eigentlich selbstverständlicher Weise stimmten die Darlegungen beider Redner in ihrem einleitenden Teil dahin überein, daß das deutsche Volk mit seinen Bundesgenossen nicht in einen Krieg aus Eroberungsgelüsten oder mit irgend einer sonstigen gewinnläufigen Absicht eingetreten ist, sondern daß Reich, Haß und Eroberungssucht seiner Feinde ihm das Schwert zur Verteidigung des Vaterlandes in die Hand gedrückt haben, daß es dieses Schwert nimmermehr als Besiegter, sondern nur als Sieger wieder senken werde, und daß es dank der Ruhmess- und Heldentaten seiner Heerführer und seiner Feldgrauen in felsenfester Überzeugung des siegreichen Endesfolges durch alle noch so schweren Entbehrungen, Sorgen und Mühen durchzuhalten entschlossen ist.

Zusammenhänge und was in beiden Vorträgen die einigende und die Zuhörer zu gemeinsamer Begeisterung erhebende Grundlage, neben welcher alle Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Wege zu dem gemeinsamen Ziel einzuschlagen sind, neben-sächlich erscheinen müssen. Wünschenswert ist es aber, daß diese Wege nicht zu weit voneinander und daß sie auch nicht verwirrend durcheinander führen, sobald die Wanderer sich nicht mehr erkennen oder, wenn sie sich kreuzen, auf einen Feind zu stoßen glauben.

Als Punkte, in denen sich die beiden Vorträgen in ihren Darlegungen abweichend gegenüberstehen, mögen folgende hier angeführt und von dem Standpunkte der Gegnerschaft der Vaterlandspartei erörtert werden.

1. Herr Kopisch führte aus, daß der Name der Vaterlandspartei mirke für alle, welche ihr nicht angehören und ihr auch nicht beitreten wollen, verlegend. Herr Schlee gibt zwar zu, daß der Name nicht glänzlich gewählt sei, meint aber, daß auch andere politische Parteien Namen mit Bezeichnung führen, welche nicht lediglich auf die eine Partei zutreffen, wie z. B. nationalliberale Partei, fortschrittliche Volkspartei; er überläßt aber, daß es sich dabei um für die Gruppierung des Parlaments notwendige, sozusagen parlamentarische Bezeichnungen handelt, und daß es niemandem einfallen wird, jemanden, der sich nicht als „nationalliberal“ oder „konservativ“ oder „demokratisch“ bekennt, deshalb als minderwertig oder anrüchlich anzusehen. Wenn aber eine außerhalb des Parlaments stehende Partei sich als „Vaterlandspartei“, also als die Vereinerung derjenigen, welche dem Vaterlande dienen, bezeichnet, so spricht sie damit allen anderen das gleiche Bestreben ab, und darin liegt das Verlegende und Herausfordernde. Deshalb ist, wie von Herrn Schlee, auch schon in anderen Versammlungen der Vaterlandspartei dieser Name als un-zweckmäßig fallen gelassen, ohne daß aber bisher der Name geändert wurde.

Eigentlich würde dann aber die Ausföhrung des Redners, daß ja jeder der Vaterlandspartei beitreten und damit den empfindenen Makel beseitigen könne. Mit diesem Hinweis trat dann das Annähernde des Namens voll in die Erscheinung.

2. Herr Kopisch bezeichnet die Vaterlandspartei als eine politische Partei, Herr Schlee bestreitet das und weist darauf hin, daß die Vaterlandspartei Angehörige aller politischen Parteien in sich aufnehmen wolle und tatsächlich auch aufgenommen habe, insbesondere auch Mitglieder der liberalen Parteien und gerade der fortschrittlichen Volkspartei.

Der Mehrheitsbeschluß des Reichstages über die Friedensziele ist sicherlich eine hochpolitische Tat, ebenso ist es die Wahlreform in Preußen. Gegen beides richten sich aber die Ziele der Vaterlandspartei; sie gehen gerade auf Verhinderung der Ausführung des Beschlusses und der Wahlreform hinaus, sind also in vollem Sinne politisch, und ein Verein, dessen alleinige Ziele so zweifellos politisch sind, soll nicht politisch sein?

Und daß auch Männer, die bisher den liberalen politischen Richtungen sich zurechneten, der Vaterlandspartei beigetreten sind, soll ihr ihren politischen Charakter nehmen?

Zunächst sind Anzeichen dafür vorhanden, daß viele Mitglieder der Vaterlandspartei bei ihrem Eintritt den genauen Wortlaut, die Entstehungsgründe und die Bedeutung des Mehrheitsbeschlusses, wie sie von Herrn Kopisch dargelegt wurden, gar nicht gekannt haben und sich durch die Schlagworte der Aldeutschen von „Friedensgewinn“ und „Reichsfrieden“, die dem Wortlaut des Beschlusses direkt widersprechen, haben gewinnen lassen, und daß sie die Frage, ob die Wahlreform bis nach dem Kriege aufgehoben werde, trümmlich für eine nebensächliche gehalten haben. Mancher steht auch mit feiner politischer Gesinnung nicht in festen Stiefeln, sondern in leichten Morgenschuhen, von denen ihm der eine oder der andere dann leicht einmal von den Füßen gleitet.

Ferner muß auch angenommen werden, daß Männer, welche aus den entschiedenen liberalen Parteien der Vaterlandspartei beitreten, entweder ihre politische Anschauung gemischt oder sich über die innere Bedeutung getäuscht haben.

Die Forderung der Wahlreform ist seit vielen Jahren eine grundsätzliche der fortschrittlichen Volkspartei und ihrer Vorgänger gewesen, und als nun endlich auch der König, die Parlamente und die Staatsregierung sich zu einer solchen Reform entschlossen haben, soll jemand, der diesem politischen Grundsatze gehuligt hat, Stellung dagegen

nehmen? Das ist doch ohne die voran gegebenen Voraussetzungen nicht denkbar!

Zwar, sagt die Vaterlandspartei und ihr Redner, soll es sich ja nur um eine Verhinderung zurzeit handeln und alles übrige der Zukunft vorbehalten bleiben; aber richtig führte Herr Kopisch aus, daß mancher, der da mitzuraten und mitzutaten hat, heute wohl aus Scheu vor den Männern, die ohne Unterschied von Rang und Stand ihr Leben und ihre Gesundheit für das Vaterland in gleicher Weise einsetzten, für die Reform ist, aber nach glücklich beendeten Kriege nicht mehr den gleichen Sinn haben könnte, daß aber auch das deutsche Volk in dieser Beziehung auf die betrübenden Erfahrungen zurückblicken muß, die es nach den Freiheitskriegen unter der Metternichschen Politik gemacht hat. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.

Hier steht auch der reaktionäre Pferdesuß heraus, der nur durch das Mäntelchen der Anfechtung des Reichstagsbeschlusses bedeckt wird.

Was haben überhaupt diese beiden Dinge miteinander gemein? Weshalb sind sie beide gerade zu Zielen der Vaterlandspartei gemacht, und weshalb nur sie?

3. Herr Kopisch hat die Befamntgaben der Vaterlandspartei bemängelt, daß ihr die Mitglieder „zu strömen“; Herr Schlee beschwert sich, daß dies in ironischer Weise geschehen, und führt an, daß die Vaterlandspartei nicht für sich werbe und keinen „bezahlten Vorderredner“ kommen lasse. Ein Hinweis, der an sich wohl bedeutungslos ist, da die Rede eines Reichstagsabgeordneten, der an dem angeregten Mehrheitsbeschluß mitgewirkt hat, wohl besonders wünschenswert war und niemandem zugemutet werden kann, daß er auf seine Kosten Reiten unternimmt, der aber auch die keinesfalls verlegende rhetorische Benennung des Herrn Kopisch an Freundschaftlichkeit jedenfalls nicht übertrifft. Und die Vaterlandspartei wölbt nicht für sich? Sind nicht in den hiesigen Zeitungen werdende Befamntmachungen erlassen? Hat nicht Herr Schlee werdende Vorträge in benachbarten Städten gehalten? Und sind nicht bei Behörden und in Schulen, vielfach sogar von den Vorträgern und Borgelegten Werbestellen herumgerichtet? Und war nicht dieser Vortrag selbst ein Werbevortrag?

4. Herr Kopisch hatte den angefochtenen Mehrheitsbeschluß in seiner Wortfassung vorgetragen und darauf hingewiesen, daß danach abgesehen werden solle von erzwungenen Gebietserwerbungen und von politischen, wirtschaftlichen oder finanziellen Vergewaltigungen; Herr Schlee hat das Wort „erzwungen“ überhaupt nicht ausgesprochen, sondern es immer nur so dargestellt, daß auf Gebietserwerbungen überhaupt verzichtet werden sollte. Und darauf baute er die Befamntung eines Wider-spruchs in den sonstigen Ausführungen des Herrn Kopisch auf. Er legte diesem Bau also einen falschen Grundstein unter.

Ebenso trafen auch nicht zu seine Ausführungen über Widerprüfungen des Herrn Kopisch bezüglich der Frage der Entschädigung. Der Reichstagsbeschluß schließt aus „finanzielle Vergewaltigungen“. Unter diesen Ausdruck können nur gedacht werden „Kriegsent-schädigungen“ etwa, wie sie nach dem Kriege 1870/71 beantragt wurden, d. h. Entschädigung für Kriegskosten. Und wenn nun Herr Kopisch davon sprach, daß sehr wohl bei dem Friedensschluß als Ersatz für solche Werte, die uns vorausichtlich auch von unseren Hauptfeinden nicht mehr zugänglich gemacht werden können, wie z. B. Kaukasien, entsprechende Gegenwerte zu fordern sein würden, so kann darin weder ein Widerspruch in den Ausführungen des Herrn Kopisch, noch gar, wie Herr Schlee meint, eine unerfährliche Unterschiebung des Reichstagsbeschlusses gesehen werden.

5. Herr Kopisch hatte ausgesöhrt, daß wegen einer zu fordernden Entschädigung der Krieg nicht verlängert werden dürfe, weil die weiter wachsenden täglichen Kriegskosten die zu erwartende Entschädigung überschreiten oder auch unsere Feinde garnicht in der Lage sein würden, hohe Entschädigungen zu leisten.

Herr Schlee geht über den ersteren Grund hinweg und meint nur, die Feinde könnten uns die Entschädigung ja allmählich, etwa zu 1 Prozent jährlich, abzahlen und bis dahin verzinsen.

It es aber für das deutsche Volk und seine wirtschaftliche Entschädigung nicht viel vorteilhafter, es erspart jetzt 20 oder 30 Milliarden Mark und behält sie zu wirtschaftlicher Ausnutzung, als daß es vielleicht denselben Betrag oder selbst auch das Zweifache oder Dreifache in 50- bis 100 Jahren tropfenweise erhält?

Herr Schlee ist auch selbst der Überzeugung, daß dem jetzigen in nicht zu langer Zeit ein nächster Krieg folgen werde. Muß er dann nicht flüchten, daß dann auch die spätere Zahlung immerhin zweifelhaft wird? Von den unerhlichen Opfern, welche bei einer unnötigen Fortsetzung des Krieges an Menschen und sonstigen unersehbareren Werten dem deutschen Volke auferlegt würden, ist bei dieser Erwägung noch ganz abgesehen.

6. Herr Schlee sagt, die Vaterlandspartei wolle die Regierung fürzen?

Kaiser und Regierung haben sich aber wiederholt auf den Boden des Mehrheitsbeschlusses und der Wahlreform gestellt. Stürzt man denn jemand, indem man seinen Absichten entgegenarbeitet? Viel richtiger muß doch gesagt werden, daß die Vaterlandspartei dem Kaiser und der Regierung in den Rücken fällt.

7. Herr Schlee beschwert sich darüber, daß Herr Kopisch immer die Bestrebungen der Vaterlandspartei mit denen der Aldeutschen gleichgestellt habe, und behauptet, daß die Vaterlandspartei mit den Aldeutschen nichts zu tun habe. Er selbst will aber bei dem Friedensschluß unsere Feinde „bestrafen“.

It das nicht eine alldeutsche Forderung, die mehr wie jede andere den Friedensschluß verjögern und gefährden muß? Bevor ein Volk sich „bestraft“, wird es wohl kein Allerletzes darangeben.

Erwägt man alle diese hier aus den beiden Vorträgen herausgehobenen Punkte, so wird man nicht zu der Ansicht kommen können, daß die Vaterlandspartei notwendig oder auch nur zweckmäßig begründet wurde.

Folgt man aber den von Herrn Schlee berührten Ausführungen des Herrn Kopisch über die Gründe des Mehrheitsbeschlusses aus den damaligen sozialen Schwierigkeiten im Inlande und über ihre Erfolge im feindlichen Auslande, bezüglich des Anwachsens der Pazifistenparteien in Frankreich, England und besonders in Rußland, sowie über ihre Erfolge im Inlande, so wird man schwer Bedenken haben müssen, ob die Vaterlandspartei das Vaterland nicht zu gefährden droht.

Getreu unserem Grundsatze, in jeder Sache aus die Gegenpartei zu Worte kommen zu lassen, haben wir dieser Zuschrift, welche dem Standpunkt der Friedensentschließung der Mehrheitsparteien des Reichstages eine weitere Rechtfertigung zu geben



fast, Aufnahme gewährt. Wir konnten das umso mehr tun, als die Sache der Vaterlandspartei die Gegnerische Kritik nicht zu scheuen hat. Ist nun aber die Kritik des Einsenders zutreffend? Der Einsender meint, daß Abg. Kopsch als Gegner und Abg. Schlee als Vertreter der Vaterlandspartei beide ein gemeinsames Ziel haben: das Durchhalten Deutschlands bis zum Siege, und daß nur die Wege zu diesem Ziele bei beiden verschieden seien; der Weg des Abg. Kopsch sei aber der richtige, weil die Friedensentschließung des Reichstages durch das Anwachsen der Friedensgenügsamkeit bei den Pazifistenparteien des Auslandes zu einer schnelleren Beendigung des Krieges führe, während die Vaterlandspartei durch ihre weitgehenden Friedensforderungen bei den Gegnern nur den Willen zur Fortsetzung des Krieges härte. Das ist gerade der am meisten unstrittene Punkt. Beweise für eine günstige Wirkung der Friedensentschließung des Reichstages sind nicht beizubringen. Die Regierungen der feindlichen Länder haben das erneuerte deutsche Friedensangebot vom 19. Juli mit Verachtung abgelehnt, und jedes deutsche Friedensangebot hat ihnen immer nur dazu gedient, ihren Willen vorzutreiben, daß Deutschland am Ende seiner Kraft sei. Auch die Sozialisten in Frankreich und England haben sich gegen einen Frieden erklärt, bevor nicht Deutschland niedergezungen sei, und wenn sich jetzt bei den russischen „Pazifisten“ die Friedensgenügsamkeit zu einem Friedensangebot verdichtet hat, so ist dies lediglich unter dem Eindruck der neuerlichen militärischen Erfolge Deutschlands gesehen, welche das russische Volk an einem russischen Siege zweifeln lassen. Also das Angebot eines Verständigungsfriedens allein hat eine stärkere Friedensströmung im Auslande nicht hervorgerufen. Was ist überhaupt ein Verständigungsfrieden? Es gibt nur einen Frieden, der unseren militärischen Erfolgen entspricht, und einen Frieden zur unbedingten Abklärung des Krieges. Die deutschen Sozialdemokraten sind für den letzten Frieden, bei dem alle Opfer dieses gewaltigen Weltkrieges umsonst gebracht wären, und der uns nach wenigen Jahren einem neuen Kriege unter noch ungünstigeren Verhältnissen aussetzen würde. Wie die deutschen Sozialdemokraten vor dem Kriege alle Militärvorlagen abgelehnt, so daß, wenn es nach ihnen gegangen wäre, in diesem Kriege längst der Franzose und Russe auf deutschem Boden stehen würde, so wollen sie auch jetzt unbekümmert um die Folgen eines Verständigungsfriedens. Da die Sozialdemokratie als maßgebendste Partei unter den Mehrheitsparteien des Reichstages auftritt, so kommt es für die Beurteilung dessen, was die Friedensentschließung bedeutet, doch vor allem auf ihren Standpunkt an. Will nun die fortschrittliche Volkspartei keinen Verständigungsfrieden, sondern einen Frieden, der unseren militärischen Erfolgen entspricht, warum dann die Feindschaft gegen die Vaterlandspartei? Auch in den eigenen Parteitreffen des Zentrums und der fortschrittlichen Volkspartei greift heute die Übergewicht immer mehr Platz, daß die Friedensentschließung ein verfehlter Schritt war, weil alle Friedensangebote uns dem Frieden nicht näher bringen, solange die Gegner nicht einsehen, daß Deutschland der Sieger ist. Also nur der Sieg kann uns den Frieden bringen, und den Siegswillen bis zum glücklichen Ausgange des Krieges im deutschen Volke aufrechtzuerhalten, ist das Streben der Vaterlandspartei. Nur die als Zeichen der Schwäche gedeuteten zweifelhafte deutschen Friedensangebote stärken den Willen zur Fortsetzung des Krieges bei den Gegnern, nicht die Friedensforderungen der Vaterlandspartei; denn die Gegner ihrerseits stellen ja viel weitgehendere Friedensforderungen auf. Die Rede des Abg. Kopsch in Thorm ist ein Zeichen, daß man auch in den Reihen der fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten die Friedensentschließung heute schon mit anderen Augen betrachtet; denn ähnlich wie der Abg. Müller-Meinungen betonte er das Durchhalten bis zum Siege und die Forderung von Gebietsabtretungen. Ja, vorher war davon aber bei den fortschrittlichen Parlamentariern keine Rede, und der Abg. Kaumann hat auch in Danzig noch vor wenigen Tagen für die schnellste Beendigung des Krieges gesprochen und sich gegen Annexionen erklärt. Einen Vorbehalt machte allerdings der Abg. Kopsch: er will keine „erzwungenen“ Gebietsabtretungen. Ja, meint er denn, die Gegner würden sich freiwillig zu Gebietsabtretungen entschließen? Schwer zu verstehen sind die Ausführungen des Einsenders, wenn er geltend macht, besser wäre eine Kriegserklärung zu bekommen, welche es durch die schnelle Beendigung des Krieges 20 bis 30 Milliarden an Kriegskosten zu sparen. Wie sollen wir denn dazu kommen, eine solche Kriegserklärung an Kriegskosten zu sparen, wenn die Herbeiführung eines Friedens durch die ablehnende Haltung unserer Gegner nicht möglich ist? Weiter tritt auch nicht zu, was der Einsender zur Begründung dafür anführt, daß die Vaterlandspartei eine politische Partei sei. Politisch ist ihre Tätigkeit gewiß, aber sie verfolgt keine politischen Parteiziele — worauf es ankommt —, weil sie eben überhaupt keine eigentliche Partei ist. Etwas leicht finden wir es auch, wenn man sich immer wieder an dem Namen Vaterlandspartei reißt; das zeigt doch nur von übergroßer Empfindlichkeit auf liberaler Seite. Wenn sich eine liberale Kampfbundvereinigung „Goethe-Bund“ nennen konnte, wird man es wohl auch hinnehmen können, daß eine politische Vereinigung, die in der Sorge um das bedrohte Gesamtwohl des Vaterlandes das gemeinsame Band für alle ihre den verschiedensten politischen Parteien angehörenden Mitglieder zieht, den Namen Vaterlandspartei gewählt hat. Mit Unrecht erhebt aber der Einsender gegen die Vaterlandspartei den Vorwurf, daß sie nicht nur gegen die Friedensentschließung des Reichstages, sondern auch gegen die Wahlrechtsreform sei, und daß sie damit der Regierung in den Rücken falle. In dem Aufsatze der Vaterlandspartei, der ihr Programm bildet, ist das Wort Wahlrecht garnicht enthalten; der Aufsatz fordert lediglich, daß innere Parteifragen, welche die Einigkeit des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit gefährden, bis nach dem Kriege vertagt werden müssen. Die Vaterlandspartei tritt also als Wahrer des Burgfriedens auf, da die inneren Parteistreitigkeiten im Auslande schon die Hoffnung auf einen inneren Zusammenbruch Deutschlands geweckt haben. Griffen sie doch so weit, daß sie bei der schwächlichen Haltung der Reichsleitung in letzter Zeit zu beständigen Regierungskrisen führten. Alle die Forderungen, welche der Einsender aus seiner falschen Annahme zieht, sind also hinfällig. Übrigens erscheint ein Vergleich mit den niedergebalteten Verordnungen unter dem Regiment Metternich doch wahrlich nicht angebracht. Deutschland hat heute vor allen anderen Ländern die größten Freiheiten und Volksrechte, jedoch die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wähler zum preussischen Landtage und auf die verschiedenen Gemeinden, welche der Arbeiterklasse

ein verhängnisvolles Übergewicht geben würde, nicht mehr als ein Fortschritt für die gedeihliche Weiterentwicklung unseres Staates angesehen werden kann. Daß man der Regierung in den Rücken fällt, davon könnte doch nur die Rede sein, wenn die Friedensentschließung und die Wahlrechtsreform das eigene Werk der Regierung wären. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Regierung stand in der Wahlrechtsfrage auf dem Boden der kaiserlichen Osterbotschaft und ist von den Mehrheitsparteien mit aller Gewalt weitergedrängt worden. Mit der Friedensentschließung aber konnte sich die Regierung so wenig befreunden, daß der Reichstagspräsident Dr. Michaelis hauptsächlich deshalb zum Rücktritt genötigt wurde. Die Tätigkeit der Vaterlandspartei wird daher der Regierung nur zur Rückenstärkung dienen, auch um die von dem Verzichtspunkt abridende Auffassung des Abg. Kopsch in der Friedensfrage durchzuführen. Nach alledem macht diese liberale Kritik an der Vaterlandspartei nur noch in verstärktem Maße klar, wie nötig es war, daß die Deutsche Vaterlandspartei das deutsche Volk in allen seinen Kreisen und Schichten zur größtmöglichen Einigkeit im Innern und zur festesten Geschlossenheit nach außen aufgerufen hat — damit durch Parteigeist nicht verdorben werde, was die deutsche Heere auf blutigen Schlachtfeldern unter der Führung eines Hindenburg erkämpft. Und es ist zu hoffen, daß diese Klarheit auch in liberalen Kreisen immer mehr Boden gewinnt.

**Liebesgaben.**

! Die!  
! Jugend!  
! Wieder hat das Wort!  
! Jetzt her mit Liebesgaben!  
! Zum Weihnachtsfest soll jeder Held!  
! Im Feld was Liebes haben!  
! Spielt selber mal den Weihnachtsmann!  
! Paß jeder, was er paden kann!

Der so  
erziente  
Kriegers-  
mann:  
Paßt fester dann den Feind auch an,  
Und dieser Feind, der — paßt sich dann.  
Reinhold Liebeck-Thorn.

**Liebesgaben für unsere Truppen.**

Es gingen weiter ein:  
Sammelleiste des Frau Kommerzienrat Dietrich,  
Breitestr. 35: Zu Weihnachtsgaben fürs Feld:  
Frau Aich 30 Mark, Schwester der Old Fellow-  
Vogel 70 Mark, Frau M. Frank 5 Mark.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Sorge um Italien.**  
Genf, 15. November. Seit gestern ist kein italienischer Heeresbericht in Paris eingetroffen. Cadorna hat sich nunmehr auf besonderen Wunsch Viktor Emanuels entschlössen, dem allgemeinen Kriegsrat in Versailles beizutreten. Dieser Kriegsrat findet eine überall schwierige Lage vor, nicht allein, soweit die italienische Front in Betracht kommt. Denzuegel konferenziert derzeit in London mit Lloyd George. Auch liegen römische Depeschen vor, wonach man für die Lage der Italiener im Epirus und in Albanien ernste Besorgnisse hegt.

**Das neue französische Kabinett.**  
Paris, 15. November. Havas-Annahme. Wahrscheinlich werden in dem neuen Kabinett Clemenceau den Vorsitz und den Krieg Senator Jeanneney als Unterstaatssekretär, Pams das Innere und Mithere nehmern.

**Die Bedingungen der Bolschewiki.**  
London, 15. November. Neutermeldung. Die Blätter berichten aus Petersburg: Die sozialistischen Führer verhandeln mit den Bolschewiki über die Bestimmung einer sozialistischen Regierung, deren Programm ein schneller Friedensschluß, die Übergabe allen Landes an die Bandenscharfische und Einberufung der verfassunggebenden Versammlung sein soll. Die Bolschewiki jedoch bestehen auf Vertretung in der neuen Regierung unter anderen Bedingungen und lehnen den Waffenstillstand ab, wenn diese nicht angenommen werden.

**Reuter meldet...**  
London, 15. November. Neutermeldung. Die Blätter berichten aus Petersburg: Die Truppen Kerenskis sind nahe bei Petersburg zusammengezogen. In Riew nahmen die schweren Kämpfe einen größeren Umfang an. Auf beiden Seiten werden Flugzeuge verwendet. Heute endet der Waffenstillstand in Moskau.

**Die Neubildung der russischen Regierung.**  
Stockholm, 15. November. „Aftonbladet“ meldet aus zuverlässiger Quelle, daß sich die Bolschewiki mit den anderen sozialistischen Parteien vereinigt haben, um die Revolution vor Kerenskis, Kaledin und Korniloff zu retten. Die neue Regierung, die die Petersburger Garnison und die Ostsee-Flotte auf ihrer Seite hat, soll demnächst ein neues Programm mit einem ausführlichen Friedensvorschlag vorlegen. Immer mehr scheint sich die Nachricht zu bestätigen, daß das Unternehmen Kerenskis mißglückt ist.

**London, 15. November. Ein Telegramm aus Petersburg vom 13. November besagt: Während der Verhandlungen über die Bildung einer sozialistischen Regierung ist der Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Die von den Sozialisten den Bolschewiki angebotenen Bedingungen sind: 1. Entlassung der Roten Garde; 2. die Petersburger Garnison wird unter Kontrolle der Gemeindeverwaltung gestellt; 3. die militärischen Operationen werden eingestellt, wenn diese Bedingungen angenommen werden; 4. es werden vollständige Wahlen gegeben, daß Kerenskis Truppen beim Einrücken in Petersburg keinen Schutz finden; 5. es sollen keine Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen werden. Wenn unter diesen Bedingungen ein Waffenstillstand zustande kommt, würden die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung, die aus allen sozialistischen Parteien, aber ohne Hinzuziehung der Bolschewiki bestehen soll, begonnen werden. Die Bolschewiki verlangen außer der Teilnahme an der neuen Regierung auch die Verant-**

**Einigesand.**  
Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Zweck dieses Eingekandts ist es, den Herrn Einsender des gestrigen Eingekandts bet. Schlußarbeit darauf hinzuweisen, vor der öffentlichen Bekämpfung eines angebl. Militärschicks zunächst genaue Information einzuholen. Da er dies im vorliegenden Falle veräußert hat, sind wir zu nachstehenden Erklärungen gen. bereit. Punkt 1: Von

einer Höchstpreisüberschreitung im landläufigen Sinne kann keine Rede sein. Es dürfte selbst dem Nichtfachmann bekannt sein, daß seit der Höchstpreisfestsetzung des Bundesrats im Februar 1917 die Rohmaterialpreise um ein vielfaches gestiegen sind. Bei dieser Sachlage ist dem Schuhmacher nicht zugumuten, zu den alten Preisen zu liefern. Er hat, da er sich jederzeit über seine Herstellungskosten auszuweisen imstande ist, für eine vorzunehmende Höchstpreisüberschreitung rechtliche Rückendeckung. Punkt 2: Der Grund, warum Kleinarbeit vielfach zurückgewiesen werden muß liegt in erster Linie an dem Fehlen des Schuhmachergarns. Der Einsender wird von den gewöhnlichen Nähgarnen wissen, daß diese seit längerer Zeit nicht aufzutreiben sind. Wenn das Publikum in der Lage ist, das erforderliche Garn beizubringen, wird es nicht einer Zurückweisung ausgesetzt sein. Zum andern hat der Einsender Recht: Es lohnt nicht! Kleinarbeit wird von jeder faßlich eingeschätzt und dementsprechend schlecht bezahlt. In Wirklichkeit nimmt Kleinarbeit dreimal soviel Zeit in Anspruch als glatte Arbeit. Wenn der Schuhmacher sich in dieser teuren Zeit über Wasser halten kann, kann er garnicht anders, als sich auf glatte Arbeit, die besser bezahlt wird, beschränken. Wir möchten empfehlen, da selbstverständlich auch Reparaturen gemacht werden müssen diese, wie in anderen Berufen üblich, stundenweise zu bezahlen. (85 bis 95 Pfg. Stundenlohn, wozu Ausgaben und Reingewinn kommen.) Bezüglich der Arbeitskräfte tritt sich der Einsender ebenfalls. Es handelt sich um minderwertige Erntearbeiter, zumteil russische Zwillingkernierte. Diese Leute gewöhnen elegante Arbeiter Arbeit zu fertigen. Sind garnicht imstande, eine schwierige Kleinarbeit sachgemäß auszuführen.

Zu weiteren Auskünften ist gern bereit die freie Schuhmachereinnung zu Thorm.

**Brennisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**  
Berlin, 16. November. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:  
5000 Mark auf Nr.: 6165, 30 919, 188 491;  
3000 Mark auf Nr.: 964, 8871, 22 170, 31 415, 52 182, 67 771, 81 900, 84 910, 87 142, 90 146, 90 823, 90 926, 109 687, 126 123, 128 193, 128 347, 133 462, 135 815, 188 193, 188 791, 195 162, 202 994, 205 005, 213 778, 215 563, 218 400, 219 205, 228 695.  
(Ohne Gewähr.)

**Berliner Börse.**  
Im freien Börsemarkt waren heute besonders die fallenden Petroleum-, Automobil- und Fahrrad-, Rakt- und Automobilwerte bevorzugt, in denen bei steigenden Kursen lebhaftes Treiben herrschte. Besondere Begünstigung erlitten sich von diesen Werten deutsche Petroleum-, Siamo Romana, deutsche Edel, Benz, Reimn tall, Dynamit, sowie die Nebenwerte des Schiffbaus- und Rakt-Industriemarktes. Am Montanmarkt und auf anderen Gebieten, wo teilweise leichte Rückgänge zu verzeichnen waren, ging es ruhiger her.

**Wine Verammlung von Holzindustriellen.**  
an der rund 300 Personen, u. a. auch Vertreter des Landwirtschaftsministeriums und des Kriegsamtes teilnahmen, fand am Dienstag den 13. d. M. in Berlin statt. Seitens des Vertreters des Landwirtschaftsministeriums wurden bezüglich der Ueberwindung künstlichen Holzes zu kriegerischen Zwecken Erklärungen abgegeben, ferner wurde über freihändige Abgabe von Rohholz aus den preussischen Staatsforsten Mitteilung gemacht.

**Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.**  
Für telegraphische Auszahlungen:  
Geld | Brief | Geld | Brief |  
Holland (100 fl.) | 227 2/2 | 227 1/2 | 227 1/2 |  
Dänemark (100 Kronen) | 227 1/2 | 227 1/2 | 227 1/2 |  
Schweden (100 Kronen) | 228 1/2 | 228 1/2 | 228 1/2 |  
Norwegen (100 Kronen) | 228 1/2 | 228 1/2 | 228 1/2 |  
Schweiz (100 Franken) | 155 1/2 | 155 1/2 | 155 1/2 |  
Österreich-Ungarn (100 Kr.) | 64.20 | 64.50 | 64.20 | 64.30 |  
Bulgarien (100 Leva) | 80 1/2 | 81 1/2 | 80 1/2 | 81 1/2 |  
Konstantinopel | 20.25 | 20.35 | 20.25 | 20.45 |  
Spanien | 156 1/2 | 157 1/2 | 156 1/2 | 157 1/2 |

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorm**  
vom 16. November, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 768.5 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0.48 Meter.  
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.  
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

**Wetteranfrage.**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 17. November: Zeitweise heiter, kälter.

**Kirchliche Nachrichten.**

18. November (24. nach Trin.)  
Allstädtische evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Jacobi. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lic. Freitag Kollekte für die Arbeiten der deutschen Seemannsmission. — Freitag den 23. November Kriegsgebetsonacht.  
Neustädtische evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauke. Kollekte für die evangelische Seemannsmission.  
Garnison-Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Aug. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Amiswode: Festungsgarnisonpfarrer Aug.  
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße). Nachm. 6 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wöhlgenhuth.  
Reformierte Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Umbt.  
St. Georgen-Kirche, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heur. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Missionsfest. Pfarrer Hillmann Sulfan. Kollekte zur Förderung der Arbeiten der Deutschen, evangelischen Seemannsmission.  
Evangel. Kirchengemeinde Andal-Stewten, Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Verammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönan.  
Evangel. Kirchengemeinde St. Wendorf, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Penlau. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Wendorf. Pfarrer Brin.  
Evangel. Kirchengemeinde Ostföhrin, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in Ostföhrin. Nachmittags 1 Uhr: Konfirmandenunterricht in Sachfenbüch von 2 Uhr ab. Pfarrverwalter Kallen.  
Evangel. Kirchengemeinde Neuföhrin, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neuföhrin, im Anschluß daran Sitzung des Gemeindefiskus und der Gemeindeverwaltung im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehnlow.  
Evangel. Gemeinde Lufkan-Goltau, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Goltau. (Erneuerungswahlen zu den Gemeindefiskusmitgliedern.) Pfarrer Hillmann.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin, Sonntag: Refonnationsgedenkenfeier in Leiböhrin. Pfarrer Beckern.  
Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie. Pfarrer Anuschet.  
Baptisten-Gemeinde Thorm, Donnerstag: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hinge. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Zuwendungsverammlung.





Am 11. November starb den Heldentod vor dem Feinde der

königliche Major und Bataillonsführer im 9. westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176

# Naendrup

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Die Division betrauert aufs tiefste den Heimgang dieses in zahlreichen Schlachten und schwersten Kämpfen in Ost und West durch Ruhmestat ausgezeichneten tapferen Offiziers. Seinen Leuten war er ein Führer, dem sie voller Vertrauen und Liebe in Not und Tod folgten und der sie durch sein glänzendes persönliches Beispiel zu den höchsten Leistungen fortrieb, seinen Kriegskameraden ein treuer fürsorglicher Freund und ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden. Wir werden sein Andenken in Dankbarkeit und Treue stets in hohen Ehren halten.

**von Hahn,**

Generalleutnant und Divisionskommandeur.



Nach schwerer, beim Gang in die vordere Stellung erlittener Verwundung verschied heute früh

# Herr Heinrich Naendrup

Major und Bataillonsführer im 9. westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen.

Am 31. Juli 1914 rückte er mit seiner 6. Kompanie ins Feld und führte sie, später das 1. Bataillon von Sieg zu Sieg.

Gumbinnen und Tannenberg, Przasnysz und die Schlacht a. d. Szczara, sowie die vielen anderen Gefechtsstage, an denen das Regiment kämpfte, blute und siegte, sie waren auch seine Ehrentage.

Vor Jahresfrist zwang ihn schwere Erkrankung, in die Heimat zurückzukehren, wo er bald das Ersatz-Bataillon übernahm, um auch an dieser Stelle, trotz geschwächter Gesundheit, mit äußerster Hingabe zum Besten des Regiments zu wirken. Raum gegeben, kam er vor wenigen Tagen wieder ins Feld, wo ihm nun das schönste Soldatenehnde, der Heldentod beschieden ward.

Tieftrauernd steht das Regiment, dem er seit seinem Bestehen — 1897 — zwanzig Jahre hindurch angehört hat, an der Bahre des Gefallenen.

Ein Vater und Führer seiner Untergebenen, ein treuer Freund seiner Kameraden, eine zuverlässige Stütze seiner Vorgesetzten, ein tapferer, hervorragender Soldat, ein vornehmer Charakter, kurzum, ein ganzer deutscher Mann: so steht sein Bild vor uns, so wird es fortleben in unseren Herzen, in der Geschichte des Regiments für alle Zeiten.

**von Bothmer**

Major und Regiments-Kommandeur.

Im Felde den 12. November.



Am 9. d. Mts. starb den Heldentod für's Vaterland in \_\_\_\_\_ unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager, der

Vizefeldwebel im Infart.-Regt. Nr. 15

# Otto Finger

Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 26 Jahren, welches wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn-Moder den 16. November 1917.

Im Namen der Trauernden:

**S. Finger und Frau.**

Metallbetten an Private, Katalog frei. Holzrahmenmatrassen, Kinderbetten. Eisenmöbelsabrik Sahl i. Zhsr.

Baden mit Einrichtung, Altkädt. Markt, von sofort zu vermieten. O. v. Szarypinski, Heiliggeiststr. 18, 2.



## Nachruf.

Am 12. November 1917 starb infolge schwerer Verwundung den Tod für König und Vaterland der

königl. Major und Bataillonstommandeur im Inf.-Regt. 176

# Herr Heinz Naendrup,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. u. 1. Kl. und anderer hoher Orden.

Tieferschüttert stehen wir im Geiste am frischen Heldengrabe des Entschlafenen, der nach Wiederherstellung seiner durch die beiden ersten Kriegsjahre angegriffenen Gesundheit noch bis vor wenigen Tagen in voller Manneskraft das Ersatzbataillon geführt hat.

Seinem ungestümen Tatendrang, der ihn nicht länger in der Heimat litt, hat der Tod nun allzufrüh ein Ziel gesetzt.

Das Ersatzbataillon hat in ihn einen tapferen und ritterlichen Offizier, seine Kameraden einen aufrichtigen Freund und Vorgesetzten verloren, den alle soldatischen Tugenden, Wahrhaftigkeit und Treue, Pflichtgefühl, Vaterlandsliebe und Frömmigkeit, in hohem Maße zierten.

Sein verkürzter Weg wird unser Führer bleiben, wie es der Lebende gewesen ist.

Thorn den 16. November 1917.

Im Namen des Offizierkorps des 1. Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176.

Braun, Hauptmann d. L.



Gestern Nacht starb nach langem, schwerem Leiden an den Folgen seiner im Felde zugezogenen Krankheit, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Richard Jahn

im Alter von 21 1/2 Jahren, Thorn III, 16. November 1917, Hoffer 17 c.

Dies zeigen an die tiefbetrübt Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Altkädt. Kirchhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden aller Kollegen, Freunden Bekannten und der Schillerinnen der II. Klasse Mädchen-Mittelschule bei d. Bestattung unserer lieben, teuren Entschlafenen, sowie die tröstl. Worte d. Herrn Pfarrer Heber am Grabe, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Thorn den 16. November 1917.

Oberbahnassistent Patza, nebst Kindern.

**Sophie Meyza,** Dentistin,

Altkädtischer Markt 11.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Hebelstr. 1, 2 Treppen.

**Juwelen-Gelegenheitskäufe**  
Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliens u. Perlenschmucke  
**BERLIN W Margraf & Co. G.m.b.H.**  
Kanonenstr. 9 + Ansichtsgendung bereitwilligst

Gegründet 1845  
**Pianinos** und Flügel eigenen Fabriks in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen. :::: Günstigste :::: Zahlungsbedingungen  
Erste Vertretungen  
**CARL ECKE POSEN** Viktoriaste. 19  
BERLIN - DRESDEN  
Königl. Preuss. Staatsmedaille  
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

Der Vorschußverein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Thorn, hat in der Generalversammlung am 12. d. Mts. die Umwandlung seiner bisherigen Haftpflicht in die beschränkte beschlossen. Die Mündigen, welche mit der Umwandlung nicht einverstanden sind, können sich bei uns melden.  
Thorn den 14. November 1917.  
**Vorschußverein zu Thorn,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht  
**Reitz, Anbuhl. Bahm.**  
In guter Stellung tätig gewesene **Buchhalterin** wünscht sich zu verheiraten. Angenehm wäre auch nur Vormittagsdienst. Best. Angebote erbeten unter Y. 2674 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junges Mädchen** wünscht Schneiderin zu erlernen. Angebote nebst Bedingungen unter M. 2687 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
Suche von sofort ein  
**Pianino** zu mieten, bei evtl. späterem Kauf. Bedg. gutes Instrument. Angebote mit Preisangabe unter Y. 2699 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Möblierte Offiziers-**4 Zimmerwohnung**, evtl. auch weniger, mit Küche, Bad und Zubehör vom 1. Dezember, Waldstr. 27 a, zu vermieten. Näheres Bauwerkstatt Köhn, Brombergerstr. 60. Mbl. Zim., 1. Et., v. Gerechtstr. 33, pfr.

Ihre am 11. November in Danzig vollzogene **Era** trauung geben bekannt:  
**Curt Hölzel, Oberleutnant der Reserve,** und **Grau Marie, geb. Hölzel,**  
Birkeneid, Kreis Strassburg Westpr.

Seglerstr. **Bürgerkeller,** Seglerstr.  
Täglich:  
**Künstlerkonzert** der hier so beliebten **Lambertkapelle, Kapellmeister Kornass.**  
Außerdem ab 16. d. Mts. das berühmte **Bayerische Gesangs-Quett.**  
**Tiroler Schuhplattler.**  
Anfang Wochentags 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr. **Eintritt frei.**

**Lämmchen, Gerechtstr. 3.**  
Ab heute: **10 neue Variété-Sterne 10.**  
U. a.: Edith Götner, Scherzliebhaberlängerin, 2 Stanwey, Tanz-Kombinations-Akt, Mabel Maron, Barfußlängerin.  
Anfang 7 Uhr.

**Schützenhaus-Lichtspiele,** Schloßstraße 9.  
Tägliche Vorstellung ab 4 Uhr nachmittags.  
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:  
**Maria Bottis Schicksal.** Drama in 4 Akten  
**Pumpgenies, Komödie in Akten.**  
**Der papierne Peter.** Trauerspiel in Akten und Ver. en.  
**Sünderabteilung.** Militärisch-amüsicher Film.  
Die Frau als Kriegshelferin bei der Herstellung von Wurfminen.  
Pferde- und Viehreichtum in Rumänien.  
Sonntags von 1/2 Uhr auch für Kinder gestattet.

**Zentral-Theater, Neust. Markt 15.**  
Heute bis Montag den 19. d. Mts.:  
**Das Spiel vom Tode.**  
Aus der Alwin Neuss-Serie 1917/18. Nach dem berühmten Balzac'schen Roman „Das Schicksal“. Spannender Film in 4 Akten. Frei bearbeitet von Paul Otto.  
Personen: Kaiser von Valentin . . . . . Alwin Neuss.  
Georg . . . . . Lambert Paulsen,  
Edmund . . . . . Kurt Lugas,  
Fürstin Fedora . . . . . Marg. Ferida,  
Pauline . . . . . Käthe Haad,  
Mephistes . . . . . Leo Connard,  
Diener Fedoras . . . . .  
Notar Beller . . . . .  
Ein Advokat . . . . .  
Der Tod . . . . .  
**Boris Geburtstag.** Lustspiel in 4 Akten. Regie: Alwin Neuss. Aufnahme: Karl Hoffmann.  
Ab 23. d. Mts.: Aus der Serie Kronenklasse:  
**Sibirien.** Ein gewaltiger Film.

**Metropol-Theater,** Friedrichstraße 7.  
Sonnabend von 2-4 Uhr,  
Sonntag von 1/2-4 Uhr,  
Montag von 2-4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
Stolz weht die Flagge schwarz, weiß, rot!

**Stadt-Theater**  
Sonnabend, 17. November, 7 1/2 Uhr:  
Ernähigte Preise!  
**Macbeth.**  
Sonntag, 18. Nov., nachm. 3 Uhr:  
Ernähigte Preise!  
**Grossstadtluft.**  
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 10. male!  
**Die Czardastürstin.**  
Gemeinschaft für entbedernde  
Theatergenossen, Baderstr. 28, Hof-Eingang.  
Evangel. Versamm. jed. Sonntag und  
Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Bibelfest  
jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr.  
Thorn. ev. kirchl. Mankenzugverein.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung  
im Konfirmandensaal der St. Georgen-  
Kirche zu Moder.  
Jedermann willkommen.  
**Christlicher Verein junger Männer.**  
Luchmaderstraße 1.  
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und  
junge Leute.  
**Die amtliche Gewinnliste**  
der Geld-Lotterie der Allgemeinen  
Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und  
Lehrerinnen ist eingetroffen und liegt zur  
Einsicht aus.  
**Dombrowski,**  
königlicher Böttcher-Geselle,  
Ratharinenstraße 1, Ede Wilhelmsplatz,  
Fernspr. 842.

**Metropol-Theater,** Friedrichstraße 7.  
zu haben  
**Puppen-Perrücken, Köpfe Körper, Lederbälge u. sämtl. Kratzteile**  
zu haben  
**Buppenklinik, Heiliggeiststraße 19.**  
Kaufe jederzeit  
**Schlachtpferde.**  
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf 465 anzurufen. 666 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.  
**Wilhelm Zunker, Rohlhächterei,** Culmer Chaussee 28.  
Gut möbl. Zimmer mit Mittagstisch u. so. zu verm. Altk. Markt 12, 1.  
Junge Dame, 21 Jahre alt, katholisch, mit Vermögen, wünscht die  
**Bekanntschaft**  
mit besserem Herrn, Militär u. Beamter bevorzugt. Zuschriften mit Bild. u. X. 2698 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Zwei hübsche, junge, Mädel suchen  
**Herrnbegegnung;**  
spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Zuschriften unter Y. 2696 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
In der Nacht vom 10. zum 11. 11. 17 wurden mir 8 Unken gestohlen. Wer mir den Täter nachweist erhält 20 Mk. Belohnung.  
**Löchermeister A. Folger,** Thorn-Moder, Gerechtstraße 3.

**Laqitmer Kalender.**

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	18	19	20	21	22	23	24
Dezember	25	26	27	28	29	30	31
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	1	2	3	4	5
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Dieses amtliches Blatt.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. November.

Am Regierungstisch: Finanzminister Hergt. Erster Vizepräsident Dr. Porzsch eröffnete die Sitzung um 12.20 Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Abgg. von Kose (kons.), von Werder (kons.) und Beilage-Wilberge (kons.) durch Erheben von den Sitzen. Ausgeschieden ist Abg. Dr. Friedberg durch seine Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums.

Der Rechnungsstimmkommission wurde wegen der Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1913, 1914 und 1915 Entlassung erteilt, die Übersichten der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1913 und 1914 zur Kenntnis genommen und der Gesetzentwurf betreffend weitere Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nachdem einer Reihe von Verordnungen die Zustimmung erteilt war, führte in der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderung der Firma und Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung

Finanzminister Dr. Hergt aus: Der Staat muß das notwendige finanzielle Mittel zur Ertragung der Anspannung und Überlastung nach Kriegsende erhalten durch Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung, die sich als treuer Helfer des Staates erwiesen hat, von rund 100 Millionen auf 160 Millionen Mark; die Steigerung der Umsätze der Seehandlung und die zunehmende Konzentration auf dem Geldmarkt hat ja schon 1904 dazu geführt, das Grundkapital der Seehandlung von 34 auf rund 100 Millionen zu erhöhen. Aber die damalige Erhöhung reichte mit Rücksicht auf die großen Anforderungen nicht aus. Wie der Fiskus seinen Einfluß auf die Kohlenindustrie gewahrt hat, indem er mit in das Geschäft hineinging, so wird Ähnliches durch Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung möglich sein. Unser Finanzprogramm kann nicht bloß im Sparen bestehen, sondern muß die Volkswirtschaft fördern, und das tun die Gelder der Seehandlung.

Abg. Winkler (kons.), der zwei weitere Fragen näher zu erörtern wünscht, beantragte die Abweisung der Vorlage an den verstärkten Staatshaushaltsausschuß.

Nach zunehmenden Erklärungen der Abgg. Dr. Lepp-Hohensalza (nkl.), Dr. Kewoldt (frk.) und Rose now (Wpt.) beschloß das Haus so und bewies die vom Herrenhaufe abgeänderten Gesetzentwürfe eines Schatzungsamts und eines Stadtschultheißenges, sowie sieben Anträge aus dem Hause, betreffend Erhöhung der Kriegsteuerungsanlagen an Beamte, Pensionäre und Hinterbliebenen an denselben Ausschuß.

Befreiung der Disfidentenkinder von Religionsunterricht.

Aus einem Antrage Friedberg (nkl.) hat der verstärkte Unterrichtsausschuß einen Gesetzentwurf entwickelt, laut dessen schulpflichtige Kinder, die keiner staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft angehören an Religionsunterricht teilzunehmen haben, aber auf Antrag der Erziehungsbehörden vom Religionsunterricht zu befreien sind; die Teilnahme an einem von der Schulaufsichtsbehörde zugelassenen Ersatzunterricht soll auf Antrag von dem Befugte des gesamten Religionsunterrichts entbinden.

Ein Änderungsantrag Porzsch und Gen. (frk.) fordert einen einheitlichen Gesetzentwurf über die religiöse Erziehung einschließlich

Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule und Aufhebung der Verordnungen, die eine bestimmte Form vorschreiben für die Erklärung der Eltern, ihre Kinder der Schule einer anderen Konfession als der des Vaters zuführen zu wollen.

Abg. Stagninski (Wole) wünschte Religionsunterricht in der Muttersprache der Kinder.

Abg. Boisy (nkl.): Wir halten unseren Antrag für das Entschwerdende und haben uns nur mit schwerem Herzen für den Antrag der Kommission entschieden, weil wir in ihm wenigstens einen kleinen Fortschritt erblickten.

Abg. Adolph Hoffmann (U. Soz.): Der Religionsunterricht mußte ganz aus der Schule verschwinden.

Abg. Traub (Wid): In den Kreisen des Monistenbundes und der Disfidenten wird der Kommissionsbeschuß als Fortschritt begrüßt. Solange der kirchlich-konfessionelle Religionsunterricht besteht, muß er unter staatlicher Leitung stehen und alles Potentielle muß aus ihm ausgeschaltet sein. Ich bedauere, daß niemand von der Regierung zu dieser Frage das Wort ergreift.

Abg. Graue (Wpt.): Die Mehrheit meiner Partei wird für den ursprünglichen Antrag Friedberg stimmen.

Die Beratung wurde abgebrochen, und nach Erledigung einer Reihe von Bittschriften vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Weiterberatung des Antrages Friedberg, keine Vorlagen, Anträge.)

Schluß nach 5 Uhr.

## Politische Tageschau.

Zur Geschäftslage des Abgeordnetenhauses.

Am Donnerstag wurde in der Besprechung der Parteiführer des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten beschlossen, am Sonnabend bestimmt eine Sitzung abzuhalten. Die weiteren Dispositionen des Abgeordnetenhauses werden von der Zukunft abhängen, die der Präsident von der Regierung zu erwarten sei. Es steht bisher nicht fest, ob die Wahlrechtsvorlage dem Hause vorher zugehen wird oder vom Ministerpräsidenten Grafen Hertling erst am 4. Dezember selbst eingebracht werden wird.

Kultusministerium und Vaterlandspartei.

Wie erinnerlich, hat der neue Minister des Innern Dr. Drews vor einiger Zeit eine Verfügung erlassen, in der er den Beamten die Agitation für die Vaterlandspartei untersagte. Mehrere Schulbehörden hatten diesen Erlaß auch für ihre Lehrer als vorbildlich erachtet. Der Kultusminister aber denkt darüber anders. Der „Freis. Ztg.“ wird eine vom 7. November datierte aufgrund einer Anordnung des Kultusministers erlassene Verfügung des sächsischen Provinzial-Schulkollegiums bekannt, die wie folgt lautet: „Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten wird die Verf. vom 12. v. Mts. zurückgezogen, da der Minister des Innern in dem Erlaß vom 1. 10. d. Js. nur über die Beamten seines Ressorts entschieden hat.“

Die „Fraktion der Drückeberger“.

Der Reichstagsabgeordnete und frühere „Vorwärts“-Redakteur Stadthagen plauderte einiges über Drückeberger innerhalb der sozial-

Zwei Reichstagsabgeordnete haben kurz nacheinander in Thorn gesprochen: Rektor Kopsch aus Berlin und Justizrat Schlee: ein Verteidiger jener Friedensresolution des Reichstags und ein Gegner derselben. Zwar kann zugegeben werden, daß Herr Kopsch in letzter Zeit etwas umgelernt hat, weshalb seine Ausführungen in manchen Punkten annehmbarer waren als die unlängst im Osten unseres Vaterlandes gehaltenen Reden von den Abgeordneten Naumann und Scheidemann. Aber auch er ist weit von dem Zugeständnis entfernt, daß die Friedensresolution bereits von den Tatsachen widerlegt oder wenigstens weit überholt ist, und daß man sich mit jener Entschließung, die bei den Feinden nur Sohn geerntet, gründlich veramant hat. Da ist denn die Rede des Reichstagsabg. Justizrat Schlee zur rechten Zeit gekommen. Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! Er sprach wohl jedem aus dem Herzen, wenn er verlangte, daß unser Volk für die ungeheuren Opfer an Blut und Gut auf Entschädigungen nicht verzichten könne. Es müsse eine Sühne geben für den freudlos heraufbeschworenen Krieg. Der Suchomlinow-Prozess und der kürzlich veröffentlichte Bericht über den englischen Konrat im Juli 1914 zeigen auch dem blindesten Auge, wo die Urheber des Krieges sitzen. „Diese Bande muß bestraft werden!“ Möge dies Wort des Vortragenden in jedem deutschen Herzen Widerhall finden!

Treffend widerlegte der Vortragende all die schiefen Einwände gegen die „Vaterlandspartei“ und bezeichnete es als das einzige Ziel derselben, unserer Regierung den Rücken für einen deutschen Frieden zu stärken. Vieles ist an dem Namen der Vereinigung Anstoß genommen. Vielleicht ist dies auch der Grund gewesen, daß gegenwärtig ein „Bund für Freiheit und Vaterland“ im Entstehen begriffen ist. Name ist Rauch und Schall. Auf den Geist der Vereinigung kommt es an. Wenn der neue Bund mit uns inbezug auf den Siegeswillen zusammenschließen will, so soll er uns willkommen sein.

demokratischen Fraktion aus. Am Beginn des Krieges hätte Ebert Haase ersucht, ihn und andere Vorstandsmitglieder der Partei zu reklamieren. Haase lehnte das jedoch ab. Die sozialdemokratische Fraktion werde in den Wandlungen des Reichstages die Fraktion der Drückeberger genannt, weil ein Duzend körperlich tüchtiger Mitglieder ihrer Fraktion im Kriege den Waffenrock nicht angezogen habe. Stadthagen schreibt dazu: „Dieser Sorte Vaterlandsparteidiger legte ich am 23. September 1916 auf der Reichskonferenz die Frage vor, weshalb sie, die körperlich Kräftigen, denn nicht im Felde stehen. Die Antwort blieb jenen Herren in der Kehl stecken. Veranlassung zu der Frage gab mir ein Antrag der Münchener Wahlvereine, der von der Fraktion verlangte, daß dem „Drückebergertum, das sich besonders aus den Kapitalisten und deren Sproßlingen rekrutiert, Abbruch getan wird.“ Wenn nicht Heuchelei getrieben werden soll, meine ich, müsse zunächst gegen das Drückebergertum in den eigenen Reihen Front gemacht werden. Der Antrag wurde — dem Parteivorstand überwiesen. Da ruht er noch.“

Für ein österreichisch-deutsches Wirtschafts-

bündnis. In einer vom Wiener Industriellen-Tag angenommenen Entschließung heißt es: Mit den Ländern, mit denen wir heute gemeinsam kämpfen, vor allem mit dem Deutschen Reich, ist ein Wirtschaftsbündnis anzustreben, das bei Aufrechterhaltung des notwendigen Schutzes für die eines solchen bedürftigen Produktionszweige ein über den Rahmen eines Handelsvertrages hinausgehendes, dauerndes, wirtschaftliches Band und die Grundlage einer gemeinsamen aktiven Handelspolitik schafft. Mit den übrigen Staaten sollen Handelsverträge abgeschlossen werden, die uns für den Warenaustausch mit diesen Gebieten nicht ungünstiger stellen als andere Länder.

Erhöhung der Gütertarife in Oesterreich.

1. 1. 1918 tritt in Oesterreich, Ungarn, Bosnien und der Herzegowina eine Erhöhung der Gütertarife der Eisenbahnen in kraft, die im wesentlichen darin besteht, daß die in die verschiedenen Tarifklassen eingereihten Artikel im allgemeinen in die nächst höhere Klasse verkehrt werden. Ausgenommen sind jene Güter, die, wie Getreide, Kartoffeln, Zucker, Kohle usw. wegen ihrer Bedeutung für die Volksversorgung eine stärkere Mehrbelastung nicht gerechtfertigt erscheinen lassen.

Clemenceau als Nachfolger Painlevés.

Clemenceau, der über berückichtigte Politiker, hat sich, wie Havas meldet, bereit erklärt, das Pariser Kabinett zu bilden. Ob die französische Nation mit seiner Wahl zufrieden sein wird, wird die Zukunft lehren. Clemenceau, dessen einzige Tat als früherer Ministerpräsident in der Erhöhung der Abgeordnetenbezüge von 9000 auf 15 000 Francs trotz der starken Statbelastung Frankreichs bestand, wurde in allen Pariser Ständen genannt und hat seinerzeit infolge der Opposition der Linken gegen ihn, mit der er auch heute wieder zu kämpfen haben wird, zurücktreten müssen.

Die politischen Verhältnisse in Russland und unser siegreiches Fortschreiten in Italien stärken das Gefühl, daß der Schluß des gewaltigen Kriegsdramas näherückt. Selbst in den Köpfen unserer hartnäckigsten Gegner dämmert allmählich die Erkenntnis, daß nicht alles nach Wunsch geht. Trotz der Prahlereien Haigs, der 90 deutsche Divisionen in Flandern vernichtet haben will, hält sein Vorgänger French eine deutsche Landung in England nicht für ausgeschlossen. Unsere Feinde sehen die Abrechnung herannahen, vor der ihnen graut. Bisher wurden die kriegsmüden Völker immer auf die gewaltige Hilfe Amerikas vertraut. Jetzt tauchen auch im feindlichen Lager bereits Zweifel auf, ob die Kräfte der Vereinigten Staaten hinreichen werden, den Ausfall der russischen und italienischen Bundesgenossen zu decken. Die militärische Unterstützung unserer Gegner durch Amerika haben wir wohl nie überschätzt, und wir sehen ihr auch heute mit kühlender Ruhe entgegen, gleichviel, ob sie in Italien oder an der Westfront in Erscheinung treten wird. Dagegen muß zugegeben werden, daß die geldliche Unterstützung unserer Feinde viel genutzt hat. Im April trat Amerika offen als unser Gegner auf, gerade noch zur rechten Zeit, um die feindliche Genossenschaft vor dem Konkurs zu retten. Die amerikanischen Geldleute waren in ihren Entschlüssen nicht mehr frei, denn es galt die Milliarden, die sie unseren Feinden im Vertrauen auf deren Übermacht geliehen hatten, vollwertig zu erhalten. So wurde Amerika der finanzielle Generalstab der Liga für „Gerechtigkeit und Freiheit“. Obwohl nun die Amerikaner als kühle Rechner nur tropfenweise bereit war, so sind doch schließlich viele Milliarden nach der alten Welt hinübergewandert. Heute sehen die überhäulenen Amerikaner ein, daß sie auf eine falsche Karte gesetzt haben. Recht lehrreich sind die amerikanischen Börsenkurse. Wir greifen nur zwei Beispiele heraus. Die „Stahltruf-

Die erste Sitzung des Kriegsrats der Allierten.

Lesinger Blättern zufolge tritt der Kriegsrat des Verbandes zum erstenmal am 19. November in Paris zusammen.

Lloyd George über den Obersten Kriegsrat.

In Beantwortung einer Anfrage Asquiths, ob der Premierminister über den neugebildeten Kriegsrat der Allierten genaue Angaben machen wolle, erklärte Lloyd George im Unterhause: Zum besseren Zusammenwirken der Aktionen an der Westfront ist ein Oberster Kriegsrat geschaffen worden, der gebildet wird aus dem Ersten Minister und einem Regierungsmitglied einer jeden Großmacht, deren Heere an dieser Front kämpfen. Der Oberste Kriegsrat soll über die allgemeine Kriegführung wachen; er bereitet Ratschläge für die Entscheidungen der Regierungen vor, hält sich über ihre Ausführung auf dem Laufenden und berichtet darüber an die beteiligten Regierungen. Die von den zuständigen militärischen Behörden entworfenen allgemeinen Kriegspläne werden dem Obersten Kriegsrat unterbreitet. Jede Macht entscheidet in den Obersten Kriegsrat einen ständigen militärischen Vertreter, dessen ausschließliche Aufgabe es ist, als technischer Berater des Rates tätig zu sein. Der Oberste Kriegsrat tagt für gewöhnlich in Versailles. Seine Zusammenkünfte finden wenigstens einmal im Monat statt. Er hat keine Ausführungs-Gewalt. Die letzten Entscheidungen in Sachen der Strategie und der Regelung der Bewegung der verschiedenen Armeen werden bei den Regierungen der Verbündeten liegen. Sollte das Haus eine Gelegenheit wünschen, diese sehr wichtigen Gegenstände und meine Rede in Paris zu erörtern, so schlägt die Regierung vor, den nächsten Montag dafür einzusetzen.

Eine neue englische Anleihe.

Nach einem Telegramm des „Berl. Lokalan.“ aus dem Haag teilte Bonar Law im Unterhause mit, daß eine Kommission ernannt werden soll, die die Vorbereitungen zur Ausgabe einer englischen Anleihe trifft.

Die Kandidatur für die polnische Minister-

präsidentschaft. „Kurjer Poleski“ erfährt, daß sich der Regent- schaftsrat entschloß, den Regierungen der Besatzungsmächte die Kandidatur des Referendars des Regentchaftsrates Jan Kurczajewski für die polnische Ministerpräsidentschaft vorzuschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1917.

In Gegenwart der Kaiserin, mehrerer Fürlichkeiten und einer größeren Anzahl geladener Gäste fand gestern Abend 6.30 Uhr die Taufe der am 11. September geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Walbert von Preußen in der Garnisonkirche Kiel-Wyk statt. Dem Ernit der Zeit entsprechend, wurde von weiteren Feierlichkeiten abgesehen. Marine-Oberpfarrer Konfistorialrat Philippi vollzog die feierliche Handlung und sprach über das Textwort

„Aktien“ standen im Mai 1917 auf 130, jetzt auf 91%; die Bethlehem-Stahlwerte im Mai auf 133, jetzt auf 75%. Diese Wirkung der Kriegsteilnahme Amerikas haben die Heher in Newyork schwerlich vorausgesehen.

Nun könnte man dem das glänzende Ergebnis der zweiten amerikanischen Kriegsanleihe von 4,6 Milliarden Dollar entgegenhalten. Dies soll uns keineswegs verblüffen. Es ist allgemein aufzufallen, daß der amerikanische Schatzsekretär eine recht lange Frist benötigte, um das Endergebnis festzustellen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß noch nach Ablauf der Zeichnungsfrist ein gewaltiger Druck auf die Trufts und die Kriegsunternehmungen ausgeübt wurde, um nach außen glänzen zu können. Höchst weit ist die amerikanische Regierung bereits in der Steuerpolitik gekommen. Die Steuer verschlingt nämlich so ziemlich den ganzen Kriegsgewinn. Der Stahltruf hat soeben bekanntgegeben, daß die von ihm zu entrichtenden Kriegsteuern im dritten Vierteljahr 1917 mit 63% Millionen Dollar fast dem Betriebsgewinn des Quartals entsprechen. Die Zeiten, da das „neutrale“ Amerika die gewaltigen Kriegsgewinne einheimste, waren geradezu golden gegen die heutigen. In man hatte sich das doch ganz anders gedacht! Das Sichelgerassel Amerikas allein sollte uns einem nachteiligen Frieden genügt machen. Wahrscheinlich hatte auch Wilson gehofft, durch seine salbungsvollen Phrasen eine vererbliche Zwietracht in unserem Volke zu säen und dadurch unser Schwert stumpf zu machen. Wie könnte auch ein Volk, das jedes höheren Gefühls bar, nur dem Mammon nachjagt, ein Verständnis für die großen sittlichen Kräfte haben, die im deutschen Volke lebendig sind? Und diese sittlichen Kräfte werden siegen; daran werden weder der Dollar noch die Granaten und Legionen Amerikas etwas ändern.

## Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLXV.

Alles geht im Eiltempo. Eilig haben die Statisten es gehabt, sich hinter die Platte zu retten; eilig hatte es Kerensti, aus Petersburg zu verschwinden. Sehr eilig hat es auch der Abend, uns mit der Dunkelheit zu beglücken, wenn dies bei der jetzigen Gaseinschränkung kaum ein reines Glück ist. Mit der Knappheit unserer Beleuchtungsmittel im Zusammenhang steht auch der frühzeitige Ladenschluß. Da heißt es, sich mit den Einkäufen zu beeilen. Von dieser allgemeinen Eilfertigkeit ist in diesem Jahre auch der Weihnachtsmann angesteckt. Tatsächlich hat diesmal, obwohl wir erst in der Mitte des November stehen, der Weihnachtsverkehr schon begonnen. Die Ursachen sind ja klar. Der eingeschränkte Güterverkehr macht es dem Geschäftsmann zur Pflicht, seine Einkäufe möglichst schnell zu machen. Es ist außerdem kaum zu erwarten, daß in der letzten Weihnachtswoche der Geschäftsschluß erheblich hinausgeschoben werden kann. Der Verkauf muß sich also in den wenigen Tagesstunden abwickeln.

Die Weihnachtsauslagen in den Schaufenstern weisen uns, daß es auch im vierten Kriegswinter noch sehr wohl möglich sein wird, einen Gabentisch aufzustellen. Einen fühlbaren Mangel werden wir nur in den üblichen Bekleidungen haben. Die Sonigtage-Industrie, der Thorn seinen Welttruf verdankt, wird uns diesmal ihre Erzeugnisse vorenthalten müssen, da die Reichsgeldbestelle kein Mehl zur Herstellung von Keks, Lebz- und Sonigtage abgibt. Diese süße Gabe werden unsere Kinder ja schmerzlich vermissen, doch werden sie in dem Bekleben, anderen eine Freude zu bereiten, Ersatz finden. Sind sie doch gerade jetzt beim eifrigen Sammeln, damit unsere tapferen Kämpfer draußen auch diesmal nicht ohne Weihnachtsgaben bleiben.



„Danke dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“ Die kleine Prinzessin erhielt, den A. R. R. zufolge, den Namen Vittoria Marina.

Der Kronprinz stattete im Auswärtigen Amte dem Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Kühlmann, einen halbständigen Besuch ab.

General der Infanterie z. D. Hermann von Wartenberg, Kommandeur einer Reserve-Division ist gefallen, als er die vordersten Stellungen seiner Infanterie besetzte. Er war ein in Berlin sehr bekannter Offizier, denn er ist als Stabschef lange Zeit im Kriegsministerium tätig gewesen und als Inspektor der Infanterieschulen mit zahlreichen militärischen Kreisen in Verbindung getreten. Zuletzt stand er an der Spitze der 15. Division in Köln, 1912 wurde er zur Disposition gestellt; der Weltkrieg rief ihn wieder zu den Fahnen.

Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, wurde dem Major Bechtel das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen, ferner dem vortragenden Generaladjutanten, General der Infanterie Freiherrn von Lynder, dem Generalleutnant z. D. Freiherrn von Ende, dem Obersten von Tschischwitz, dem Oberleutnant Freiherrn von Forstner und den Majoren Freiherrn von Schleinig, Freiherrn von Willisen, von Bollard-Bodelberg und Frajnerl der Orden Pour le mérite.

Die Nationalstiftung hat in ihrer letzten Präsidial Sitzung den Staatsminister, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, von Loebell zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Der Landtagsabgeordnete von Pappenheim konnte heute nach halbjähriger schwerer Erkrankung zum ersten Male wieder im Abgeordnetenhaus erscheinen. Dem verdienten Parlamentarier wurden von zahlreichen Abgeordneten aller Parteien sehr herzliche Glückwünsche zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ausgesprochen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Unfallversicherung der Betriebsbeamten, eine Abänderung der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916 und der Entwurf einer Verordnung über die Kraftlosenerklärung von Aktien bei der Liquidation feindlicher Vermögens.

Stuttgart, 15. November. Der Landtagsabgeordnete Friedrich Westmeyer, Führer der württembergischen sozialistischen Vereinigung ist gestern im Alter von 44 Jahren gestorben.

### Ernährungsfragen.

Das Eingehen weiterer Kriegsgesellschaften. Die Verminderung der Zahl der Kriegsgesellschaften wird vom Kriegsernährungsamt weiterhin angestrebt. Nachdem im Laufe des letzten Halbjahres die Faser-Einkaufsgesellschaft und die Reichshilfenfruchtstiftung in Liquidation getreten sind, hat kürzlich die Gesellschaftervereinigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung beschlossen, am 1. Januar 1918 in Liquidation zu treten. Mit der Kriegsgesellschaft für Samenfrucht m. b. H. wird daselbe beabsichtigt. Die Geschäfte der beiden Gesellschaften übernimmt die Reichshilfenfruchtstiftung m. b. H. Kriegsgesellschaft bei Hofe. Die Tage aktiver Spararbeit, da man bei Hofe an einfacher und bescheidener Lebenshaltung mit jedem Bürgergerichte wetteiferte, sind auch heute noch nicht vergessen. Das im Anschluss an die Kronaufhebung vom 6. November gegebene fleischlose Mittagsmahl, an dem der Kaiser, der neue Reichszanzer,

### „Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stielers Marshall.  
Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(57. Fortsetzung.)

Dann bleibt er in Sinnes und blüht sein Sinn in die seine weisse Hand mit den dunkelblauen Adern. Seine lieben Bienen umsummen ihn freundlich. Und ein schwerer Duft steigt über seinen kleinen Garten... die blühenden Rosenblumen verströmen ihre Duftesken in dem inbrünstigen Gebete um Regen.

Der alte gute Pfarrer stant auf Rat in wunderlicher Not, die Bauern in der Schenke schreien Jörn und Hof hinaus, die Nordhofbäuerin steigt müde und unter die Hitze gebeugt ihrem Heimwesen zu, wo Eva wartet. Sie durfte nicht mit zum Begräbnis, der Vater hat's nicht gelitten.

„Reicht könnten sie dir Schande geben, und ich könnte sie mit strafen, denn sie wären im Recht.“

Sie wartet, sie wartet und weiß kaum worauf. Ein Bangen hält sie in Bann. Ihr ist in all der schwebenden Stille, als höre sie etwas heranschleichen, leise, langsam, unerklärlich und unaussprechlich. Es überhauchert sie eilig in aller Stille. Und sie wartet.

Er mattet kehrt die Mutter heim. Die niemals Träge stinkt auf einen Stuhl, läßt die Hände in den Schoß sinken, schließt die sonnenmüden Augen.

„Mir ist, ich könnt' nimmer, Eva.“

„Ruh dich, Mutter.“

Mit der Sanftmut, die sie im Urne gelernt, nimmt Eva der Erschöpften die Haube ab, zieht ihr die staubigen Schuhe von den Füßen, reibt ihr frischen Trümel.

Ein Schein tiefinneren Glückes leuchtet für einen Augenblick in dem blauen verglommen Gesicht.

„Wie gut das ist, ein liebes Kind zu haben. Der arme Michael hat das seine-hingeben müssen.“



Die ersten amerikanischen Gefangenen.

Die bunte Mustertarte des Völkergemisches, die wir in unseren Gefangenenlagern als Hagenbedschau aufbewahren, hat sich um eine Art vermehrt. Es sind uns nunmehr auch Streiter des Herrn Wilson in die Hände gefallen, die nun Gelegenheit haben, hinter unseren Stacheldrahtzäunen das Ende des

Generalkriegsmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen, wies nachstehende Speiserfolge auf: Gemischsuppe, Griesaufkatz mit Himbeersaft, Röhre. Diese Einfachheit kann allen Volkstreffen zur Nachahmung sehr empfohlen werden.

Keine Erhöhung der Höchstpreise. Um keine unberechtigten Hoffnungen in Handwerkerkreisen aufkommen zu lassen, teilt die Preisstelle für Gemüse und Obst mit, es sei keinesfalls damit zu rechnen, daß die durch Bekanntmachung vom 26. Juni 1917 festgesetzten Höchstpreise für Obst irgendwo erhöht werden. Es kommen lediglich die festgesetzten Zuschläge in Frage. Die betr. Stelle jener Verordnung lautet wie folgt: Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. November 1917 ab von 15 v. H., vom 16. Januar 1918 ab von 25 v. H., 1. März 1918 ab von 35 v. H., 1. April 1918 ab von 50 v. H., für Lagerung auf die festgesetzten Höchstpreise berechnen.

### Kriegs-Merlei.

Nach berücksichtigten Mustern!

(Wie Italiener die Kriegsgefangenen behandeln.)

Sechs bayerische Radfahrer, die am 10. November bei Sa Siena östlich Belluno von einer italienischen Kompanie abgegriffen und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: „Die Italiener mißhandeln die Gefangenen in üblicher Weise. Einer wurde niedergeschossen und der schwerverwundet am Boden liegende durch Bajonettschläge getötet. Die übrigen wurden nur durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen

und getreten wurden, einer der Offiziere schlug den Wehrlosen mit den Worten „Ihr deutschen Schweine“ ins Gesicht.“ So erweist sich Italien auch in der Behandlung der Kriegsgefangenen als getreuer Nachahmer französischer Sitten!

Krieges abzuwarten, um später in ihrer Heimat von ihren Heldentaten berichten zu können. Sollten noch mehr von ihnen den Hilferufen der Entente über den großen Teich folgen, so werden die bisherigen Gefangenen gewiß noch recht zahlreiche Gesellschaft erhalten.

Wie bist du auch so tief gesunken! Daß sich die stolzen Italiener bereits unter die Polizeigewalt schwarzer Senegalneger begeben, ist ein neuer Beweis der Umwertung aller Werte in diesem Weltkriege. Wie Flüchtlinge, die aus den italienischen Grenzorten in der Schweiz eintrafen, übereinstimmend berichten, wurden in Mailand am 29. Oktober alle Straßen und Plätze von französischen Regentruppen besetzt, welche die Ordnung in der über die italienische Niederlage in Freudentaumel geratene Stadt Mailand wieder herzustellen hatten. — Edler d'Annunzio, wie wird dich dieser neueste Triumph deines glorreichen Vaterlandes zu Heldengefängen begeistern!

### Ein italienischer Divisionsgeneral gefallen.

Wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ gemeldet wird, ist der italienische Divisionsgeneral Gustavo Rubin de Cetvin bei den letzten Kämpfen in Ober-Italien gefallen.

### Der Ersatz für Cadorna.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: Der neue Generalstabschef Diaz und seine Mitarbeiter Generale Biadoglio und Giardino sind Soldaten von unbefleckbarem Werte, und solche, daß sie das höchste Vertrauen in bezug auf die kommenden militärischen Operationen einflößen. Alle drei sind noch verhältnismäßig jung. Diaz ist 56 Jahre alt und machte seine Karriere fast ausschließlich beim Generalstab. Beim Kriegsausbruch war er Generalmajor. Er befehligte auf

Da mußte er die Arme brekend heben. Es beugte ihm die Knie. Die Augen wurden ihm feucht. Und mit tiefer fremder Stimme rangen die Worte sich aus seiner Seele geheimsten Born empor: „Ich danke dir.“

und „hoc manus sua ipse: ipse signa rego reg er nie in kirchlich christlicher Frömmigkeit gedient hat, wie die Priester sagen, daß er es ver-lange...“

Galt es der schöpferischen Natur? Der Sonne, dem Ather, dem Leben? Galt es Hanna, deren persönliches Sein verging, die ihm doch ihre Seele ließ und den Segen ihres ganzen Wesens im Weiterleben nach dem Tode?

Es war schwer, über die Hochflut dieser Augen-blicke die Brücke zu bauen, die wieder in die Ruhe des Täglichen zurückführte.

„Klinghart holte seine Dede auf den Plan, breitete sie aus und legte sich unter dem weitesten Lichtesten Gewölbe für diese Nacht zur Ruhe.“

Farben verschwammen, Schatten entwichen. Das Dunkel kam und machte ferne Westen sichtbar in glühendem Glanze. Aber des Höhemmenschen Augen lockten und funkelten die fremden rätselvol-len-Weiten, die keines Menschen Wissenschaft je ganz erglünden wird.

Die atmende Stille des Unbegrenzten sang den erragten Mann zur Ruhe und schenkte ihm Träume, die nicht aus seinem jetzigen Dasein kamen.

Die Nacht zog über die Lande und wich dem erwachenden Morgen. Lebhafter ward der Obem der Natur um die Stunde, da wieder ein Tag gehoren ward. Und dieses Odems Regen weckte den Schläfer noch vor der Sonne.

Die Dämmerung des Werdens trägt andere Gedanken in sich als die des Vergehens. Der Wirklichkeit, der Notwendigkeit lenkt sie den Sinn zu.

Eine Frische kam über Klinghart, die ihn einem Jüngling gleichmachte. Heute soll ein Wandertag werden, in Ferienfreiheit, den unerbittlichen Gesetzen der Arbeit endlich entronnen. Sie hat ihn

dem Karst das 23. Armeekorps und war Mitarbeiter Cadornas als Chef der Abteilung für die Heeres-Operationen.

### Ueber österreichisch-ungarische Stoßtrupp.

von denen wir hier und da schon in den Berichten des Generalstabs gelesen haben, hat Max Hagel in der illustrierten Zeitschrift: „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) einen Aufsatz geschrieben, der, mit guten Bildern geziert, in Nummer 50 erschienen ist. Der Verfasser hat die Stoßtruppe des I. und I. Infanterieregiments Freiherr von Hof Nr. 49 gesehen, und wir können ihm ohne Zweifel glauben, wenn er über einen solchen Stoßtrupp folgendes sagt: Es sind durchweg muskelkräftige tüchtige Leute, rechte Krieger mit breiter Brust und stinken Bewegungen. Mut und Verwegenheit blitzen ihnen aus den Augen! Auf dem Kopfe fehlt die Mannschakstappe aus Tuch. Dort sitzt der selbstgegründete Helm aus Gummifasch, der diesen Soldaten etwas vom drohenden Aussehen der Landsknechte und Reifigen veranlaßter Zeiten, vor allem aber Schutz gegen Kolbenschläge wie überhaupt Sicherheit im Nahkampf gibt. Die Stoßtruppe tragen kein Infanteriegewehr, sondern schräg überm Rücken den Kavalleriekarabiner, aus dem tragen sie zu beiden Seiten vorne zwei Sandbände, deren Füllung aber aus gebrauchsfertigen Handgranaten (Stiel- und Eiergranaten) besteht. Diese Sandbände enthalten übrigens ihrerseits noch zwei leere Sandbände, dazu bestimmt, aufgefüllt eine genommene Stellung abzumauern oder dort Traversen anzulegen. Die Handgranaten sind ein für den modernen Graben- und Nahkampf äußerst wirksamer Befehl und bilden die eigentliche Hauptwaffe der Stoßtruppe, die übrigens auch für den Nahkampf von Mann zu Mann ausgerüstet sind, indem sie neben dem Bajonetts auch noch den kurzen Stechdolch an der Seite tragen. Wenn man sich nun vorstellt, daß durch ein gewisses methodisches Artilleriegewehr das feindliche Drahtgitter zunächst umgelegt, die vordersten Gräben zerstört und etwa vorrückende Reihen folgerakt gewaltsam zum Halten gezwungen werden und sodann ein vehementer, völlig überausender Angriff mit Handgranaten hagel auf die befestigte und durch das Artillerievorbereitungsgewehr ohnehin ganz verwirrt gewordene Besatzung dieser Gräben kräftig einsetzt, dann wird es begreiflich, wie eben ein tüchtiger, seiner Aufgabe gewachsener Stoßtrupp eine drei- und vierfache Anzahl von Gefangenen ausheben und gelegentlich ein ganzes Grabensystem erobern und besetzen kann. Es versteht sich freilich von selbst, daß jeder Angriff eines Stoßtrupps erst nach genauer Kenntnis des ganzen feindlichen Grabensystems (dessen photographische Aufnahme Aufgabe der Flieger ist) unternommen werden kann. Ein Stoßtruppangriff muß voll Entschlossenheit sein, er muß gleichsam wie der Kopf der Schlange vor-schnellen, dem Gegner die Wunde beibringen und zurück-schnellen, er muß wie der Bumerang sein Ziel treffen und in die Hand des Auswerfers (der eigene Graben) zurück-lehren. Alles dies gilt für den Stoßtrupp allerdings nur dann, wenn er auf eine selbständige Unternehmung aus-ist. Denn der Stoßtrupp ist vor allem Angriffstrupp, er ist nur auf den Angriff eingerichtet, für die Verteidigung und Behauptung einer genommene Stellung hat die logisch nachrückende Infanterie zu sorgen. Den Stoß-trupp wird nur eine ausgewählte, vorzüglich befähigte und unternehmungslustige Mannschaft zugeteilt, die in besonderen Fachkursen über Maschinengewehr- und Granatensysteme eine gediegene Kenntnis der eigenen und feindlichen Waffe erhält und der durch leichtathletische Übungen, wie Hoch- und Weitsprung, Weitlauf, Kugel-schießen und so weiter eine erhöhte körperliche Gewandtheit und Behendigkeit aneignet wird. Denn die Arbeit des Stoßtrupps erfordert neben unerklärlicher Kaltblütigkeit, die sich aus einfallendem Feuer aller Gattungen garnichts mehr macht und, im eben angeordneten Grenatentrichter gedekt, gelassen den geeigneten Moment zum Vorbruch abwartet, auch Schnelligkeit und augenblickliches Erfassen der Situation. Überempfinden können — und wenn der Gegner noch so überbereitet ist — darin besteht die Tüchtigkeit eines gut ausgebildeten Stoßtrupps.

### Deutsche Worte.

Erinnern wir uns, wie die Guten zur Zeit der Väter waren! Sorgen wir dafür, daß wir die stolze Reiblichkeit, die Verachtung des anpruchsvollen Scheins und die opferbereite Hingabe an den Staat, das deutsche Erbe, welches sie uns hinterließen, auch unseren Nachkommen wohlverwahrt über-liefern! Gustav Freytag.

müchtig gekniet die letzten Wochen. Sie hat ihn gebunden, daß jetzt das Blut in den Adern stockt. Es sehnt sich nach neuer Beweglichkeit. Der ganze Mann sehnt sich danach, seine Kräfte in froher Wanderung zu regen.

Ja, Ferienabend heute. Und morgen zu neuen Dingen. Nicht den Sternen nahe, wo jetzt sein Werk hinweist. Nicht gleich wieder verfallen und ertrinken im Uferlosen. Zuerst sollen die Wärdigen Bauern ihr Recht bekommen. Sie werden morgen guter Dama sein, denn heute gewiß, vielleicht noch vor dem Abend wird der erste Regen endlich kommen. Der Horizont ist verkleinert von gleichem dem Gewölk. Es wird zur Herrschaft gelangen.

Ja, zu den Bauern. Wenn sie auf ihn und den alten geistlichen Herrn allein nicht hören wollen, muß mächtigere Hilfe heron. Dann soll der Gott selbst es ihnen sagen, in dem das Boll, von alten Zeiten im Blut vererbt, seines Herrn Recht, das alles weiß und kennt.

Ihr sollt schon verständig werden, sollt einen Freund in mir sehen, wie ihr das im Anfang waltet, doch anders! Mit gutem Vertrauen, das von Aberglauben frei ist.

Heio, Bobbi! Runter, mein alter Freund! Heute suchen wir endlich den See im verwunschene-n-Grunde. Und heute wollen wir ihn finden.

Wie er sich zum Behen rüstet, wachte im Mor-genfrieden der erste Klang auf, vom Nordhof schwang er sich auf, mit hellem stählernen Saufen, wie von einem rasend sich schwingenden Rad, wie von Stein auf Eisen.

Zeitig ist der fleißige Bauer dort unten vor der Sonne schon an der Arbeit. Er schärft wohl sein Werkzeug, daß es tauglich werde zur Tat in Wald oder Hof.

Finstere mittelalterlicher Geselle vom Nordhofe, du sollst der erste sein, der an das Licht glau-ben lernst. Hergeben mußt du ihn, deinen wackern Fluch!

(Fortsetzung folgt.)



**Abtrennen und aufbewahren!**  
**Ämtliche Bekanntmachungen**  
**der Stadt Thorn.**

16. November 1917.

**Benutzung von Wäsche in Gastwirtschaften.**

Aufgrund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.  
In allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel irgendwelcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabfolgt werden, ist die Darreichung von Rundtischen aus Web-, Wirt- und Strichwaren verboten.  
In solchen Betrieben dürfen ferner vom 1. Oktober 1917 ab waschbare oder abwaschbare Web-, Wirt- und Strichwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen von Gewerbetreibenden nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.  
Tische, deren Holzplatten derart roh hergerichtet sind, daß sie von vornherein nur zur Verwendung mit einem Überzug aus Web-, Wirt- oder Strichwaren oder Filz als Unterlage für das Tischgeschloß bestimmt waren, und die auch vor dem 25. August 1917 mit einem solchen Überzug dauernd benutzt worden sind, dürfen auch fernerhin mit einem Tischzeuge auf der Unterlage bedeckt werden.  
Kollerte, lackierte oder gefirnischte Tischplatten sind keine Platten im Sinne des Absatz 3.  
Die nach Absatz 3 noch zulässigen Tischzeuge dürfen erst nach einer jedesmaligen Benutzungszeit von wenigstens 2 Tagen ausgewechselt werden. Das Bedecken des Tischgeschlosses oder einzelner Teile desselben mit weiteren Tüchern ist verboten.

§ 2.  
In Gewerbebetrieben, in denen Fremde zur Beherbergung aufgenommen werden, darf jedes im Betriebe dieses Gewerbes aufgenommene Gast nicht mehr als ein frisches Handtuch für jeden Kalendertag zur Benutzung verabreicht werden.  
Für die Benutzung eines Bades des Gewerbebetriebes dürfen jedem Gast auf die Dauer eines Kalendertages ferner 2 Handtücher oder an Stelle des zweiten Handtuches ein Badetuch oder Frothiertuch überlassen werden.

§ 3.  
Die im Gewerbebetriebe einem zur Beherbergung aufgenommenen Gäste überlassene Bettwäsche darf erst nach Beendigung seines Aufenthalts oder bei längerem als 7 tägigem Aufenthalt erst nach einer jedesmaligen Benutzungsdauer von wenigstens 7 Tagen ausgewechselt werden.  
Werden aus besonderem Anlasse, insbesondere infolge einer Erkrankung des Gastes einzelne Stücke der Bettwäsche durch außerordentliche Verunreinigung unbenutzbar, so dürfen diese Stücke vorzeitig ausgewechselt werden.

§ 4.  
Web-, Wirt- und Strichwaren, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind, werden von den Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 nicht betroffen.

§ 5.  
Die Bestimmungen der § 2 und 3 über Hand- und Badetücher sowie Bettwäsche finden auf die Beherbergung von Kranken in öffentlichen und privaten Krankenanstalten keine Anwendung.

§ 6.  
Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung mit leicht lesbarer Schrift ist in jedem von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Gewerbebetriebe in einer Größe von mindestens 30 x 40 cm an einer in die Augen fallenden, jedem Gaste unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen.

§ 7.  
Wer den Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 6 zuwiderhandelt, wird aufgrund der Vorschriften des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 20. Juli 1917 in Kraft.  
Berlin den 14. Juli 1917.  
25. August

**Reichsbekleidungsstelle.**

Geheimer Rat Dr. Beutler,  
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Vorlesendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht.  
Thorn den 10. November 1917.

Der Magistrat.

**Sammelheizungs- und Warmwasser-  
versorgungsanlagen in Mieträumen.**

Die in der Bundesratsverordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen vom 2. November 1917 für die Schiedsstellen vorgegebenen Befugnisse haben wir dem städtischen Einigungsamt für Miet- und Hypothekensachen übertragen.  
Das Einigungsamt bestimmt auf Anrufen eines Beteiligten unangefochten:

1. in welcher Weise ein Vermieter die Menge von Heizstoffen, die er nach Anordnung der zuständigen Behörde während des Winters 1917/18 verwenden darf, auf bestimmte Zeiträume (Monate, Wochen, Tage) zu verteilen und in welchem Umfang er die Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen der Mieträume in Betrieb zu halten hat;

2. ob und in welcher Höhe der Mieter einen Anspruch auf Minderung des Mietzinses oder der besonderen Vergütung für die Heizung oder Warmwasserversorgung geltend machen kann, wenn die durch Anordnungen der zuständigen Behörde oder durch Entscheidung der Schiedsstelle (Nr. 1) festgesetzten Leistungen des Vermieters an Heizung der Mieträume und Lieferung von warmem Wasser hinter dem vertragsmäßigen Umfang dieser Leistungen zurückbleiben;

3. ob der Mieter, wenn die Voraussetzungen der Nr. 2 vorliegen, berechtigt ist, das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen.

Anträge an das Einigungsamt sind mündlich oder schriftlich beim Schriftführer des Einigungsamts, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 3, zu stellen.  
Thorn den 10. November 1917.

Der Magistrat.

**Abgabe  
von Futterwunden.**

Beihalter des Stadtkreises Thorn können Futterwunden zum Preise von 3,50 Mark für einen Zentner bei der Futtermittelabgabe in der Markenabrechnungsstelle, Bachstr. 4, erhalten.  
Die Wunden lagern im Speicher Leetz, Viehmarktstraße.  
Thorn den 14. November 1917.

**Süßstoff.**

Süßstoff für Haushaltungen ist wieder angekommen und kann in beiden Verteilungämtern gegen Vorlegung

des Brotkartenausweises abgefordert werden. Es erhalten je 1 bis 4 Personen 1 Päckchen Süßstoff bis Ende Dezember 1917.  
Thorn den 16. November 1917.

Der Magistrat.

**Verlust von  
Lebensmittellkarten.**

Hält die Brotkarte und Lebensmittellkarte. Kommt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.  
Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Die Preis-Kommission der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen hat in ihrer Sitzung vom 8. November 1917 nachstehende

**Höchstpreise,**

gültig für die Provinz Westpreußen, festgesetzt:

Sorten	Preise für das Pfund in Pfennigen:			Erzeugerpreis. Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages:
	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:	
1. Kohlrabi ohne Kraut	12	15	20	—
2. Weißkohl	4	6	9	4,20
3. Dauerweißkohl vom 1. Dezember 1917 ab	5	7	10	5,25
4. Rotkohl	7,5	10	14	7,85
5. Dauerrotkohl vom 1. Dezember 1917 ab	9	11	15	9,45
6. Wirsingkohl	7	9	13	7,35
7. Dauerwirsingkohl vom 1. Dezbr. 1917 ab	8,5	11	15	8,90
8. Rote Speisemöhren u. längliche Karotten	7	9	13	7,35
9. Gelbe Speisemöhren	5	7,5	11	5,25
10. Karotten, runde Reine	12	14	18	—
11. Zwiebeln, los vom 1. November 1917 ab vom 1. Dezbr. 1917 ab vom 1. Januar 1918 ab vom 1. Februar ab vom 1. März ab	11,5 12 13 15 17	15 15 16 18 21	20 22 22 25 29	12,— 12,50 13,50 15,50 17,50
12. Grünkohl bis 30. November 1917 vom 1. Dezbr. 1917 ab vom 1. Januar 1918 ab	7,5 8,5 10	10 12 14	15 17 19	7,85 8,90 10,50
13. Spinat	25	29	40	—
14. Mairüben (ohne Kraut)	4	5	8	—
15. Tomaten	30	35	45	—
16. Bohnen ohne grüne Schale bis 30. November 1917 vom 1. Dezbr. 1917 ab vom 1. Januar 1918 ab vom 1. März 1918 ab	50 70 10	58 80 12	78 100 17	— — —
17. Kürbisse im Aufschnitt	—	—	20	—
18. Sellerie ohne Kraut bis 30. Novbr. 1917 vom 1. Dezbr. 1917 ab vom 1. Januar 1918 ab vom 1. März 1918 ab vom 1. April 1918 ab	30 36 40 45	35 40 46 52	45 55 60 70	— — — —
19. Meerrettich, wenn 100 Stangen mindestens 80 Pfund wiegen bis 31. Dezember 1917 je Pfd. vom 1. Januar 1918 bis 28. Februar 1918 vom 1. März 1918 bis 30. April 1918 später für leichtere Ware bis 31. Dezbr. 1917 später	40 45 50 55	46 52 58 63	60 70 80 85	— — — —
20. Rote Rüben (rote Beten) bis 31. Dezbr. 1917 später	12 14	15 17	18 24	— —
21. Schwarzwurzeln: bis 31. Dezbr. 1917 später	40 50	46 58	60 80	— —

Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück fallen nicht unter die Höchstpreise.

Die Erzeugerpreise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware frei verladen im Bahnwagen oder Schiff.

Für das Einmieten wird dem Anbauer vergütet:

- 1. bei dem zu Ziffer 2, 4 und 6 genannten Gemüse bis 30. November 1917. M. 1,— bei dem zu Ziffer 3, 5 und 7 genannten Gemüse bis 31. Dezember 1917. „ 1,— und vom 1. Januar 1918 ab je Monat und Zentner „ 0,50 mehr
- 2. bei dem zu Ziffer 8 bis 10 genannten Gemüse bis 30. November 1917. „ 0,50 und vom 1. Dezember 1917 ab je Monat und Ztr. „ 0,25 mehr.

Diese Höchstpreise treten, soweit sie Änderungen der bisherigen Höchstpreise enthalten, nach Veröffentlichung in den Amtsblättern der Regierungen in Danzig und Marienwerder am 15. November 1917 in Kraft.  
Danzig den 8. November 1917.

**Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.**

V. Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht: Thorn den 14. November 1917.

Der Magistrat.

**Abgabe von Nahrungsmitteln.**

Für die Zeit vom 19. November bis 1. Dezember 1917 können auf Lebensmittelmarken bezogen werden:

a) in den städt. Verkaufsstellen und in kaufmännischen Geschäften:

auf Abschnitt Nr. 4 D: 250 gr Nudeln (Höchstpreis 64 Pf. für das Pfd. Wallerware, Höchstpreis 90 Pf. für das Pfd. Auszugware),  
125 gr Weizengrieß (Höchstpreis 32 Pf. das Pfund),  
oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus.

b) nur in den städt. Verkaufsstellen: auf Abschnitt Nr. 7 D: 125 gr Getreidebrot zum Preise von 40 Pf. für 1 Pfd.

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 1. Dezember 1917 ihre Gültigkeit.  
Thorn den 14. November 1917.

Der Magistrat.

Aufgrund der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917, abgedruckt im Reichsanzeiger No. 177 vom 27. Juli 1917 und in Übereinstimmung mit der Preis-Kommission der Provinzialstelle werden nachstehende

**Höchstpreise,**

gültig für die Provinz Westpreußen, festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	Zentner M.	
				Erzeugerpreis	Großhandelspreis
Kepfel Gruppe I ab 1. November 1917	44,—	56,—	69		
" " I " 16. Dezember 1917	46,—	58,—	71		
" " I " 16. Januar 1918	50,—	62,—	75		
" " I " 1. März 1918	54,—	66,—	79		
" " I " 1. April 1918	60,—	72,—	85		
" Gruppe II " 1. November 1917	27,50	37,50	47		
" " II " 16. Dezember 1917	28,75	38,75	49		
" " II " 16. Januar 1918	31,25	41,25	51		
" " II " 1. März 1918	33,75	43,75	54		
" " II " 1. April 1918	37,50	47,50	57		
" Gruppe III " 1. November 1917	11,—	20,—	28		
" " III " 16. Dezember 1917	11,50	20,50	28		
" " III " 16. Januar 1918	12,50	21,50	29		
" " III " 1. März 1918	13,50	22,50	30		
" " III " 1. April 1918	15,—	24,—	32		
" Gruppe IV " 1. November 1917	22,—	31,—	39		
" " IV " 16. Dezember 1917	23,—	32,—	40		
" " IV " 16. Januar 1918	25,—	34,—	42		
" " IV " 1. März 1918	27,—	36,—	44		
" " IV " 1. April 1918	30,—	39,—	47		
Bienen Gruppe I " 1. November 1917	38,50	50,50	63		
" " I " 16. Dezember 1917	40,25	52,25	65		
" " I " 16. Januar 1918	43,75	55,75	69		
" " I " 1. März 1918	47,25	59,25	72		
" " I " 1. April 1918	52,50	64,50	77		
" Gruppe II " 1. November 1917	22,—	32,—	42		
" " II " 16. Dezember 1917	23,—	33,—	43		
" " II " 16. Januar 1918	25,—	35,—	45		
" " II " 1. März 1918	27,—	37,—	47		
" " II " 1. April 1918	30,—	40,—	50		
" Gruppe III " 1. November 1917	8,80	17,80	26		
" " III " 16. Dezember 1917	9,20	18,20	26		
" " III " 16. Januar 1918	10,—	19,—	27		
" " III " 1. März 1918	10,80	19,80	28		
" " III " 1. April 1918	12,—	21,—	29		

Danzig den 8. November 1917.

**Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.**

V. Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht: Thorn den 14. November 1917.

Der Magistrat.

**Auszug aus der Straßen-Polizei-  
Verordnung vom 9. Dezember 1912.**

b) Reinlichkeit.

§ 5.  
Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlöchungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist unterlagert. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.  
Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.  
Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeflächen dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.  
Auf den Straßen, sowie auf Balkonen und anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstücken, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Käufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Besetzen und Besprengen von Blumenpösten und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen abflehenden oder einen schlechten Geruch während der Gegenstände auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.  
Angeschäuter Rast darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.  
Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bau- und Gartenschutt, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Staubverzeugende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchslosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die elektrisch aussehend, müssen völlig verdeckt befördert werden. (Wegen der Abfuhr des Hausabfalls s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien u. Abfuhr in den nicht-Tanalsparten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.  
Die Abfuhr von Stallmüll und ähnlichen übel riechenden Abfallstoffen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Ausladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder säureerregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verflochtenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hieron die Gefäße der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 12.  
Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 13.  
Nebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafsätze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.  
Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.



# Ablieferung von Schweinen.

Aufgrund des Erlasses der königl. preuß. Landesfleischstelle vom 5. 11. 17 Gesch.-Nr. A I 6781/17 und der Anordnung der Provinzialfleischstelle vom 9. 11. 17 Tgb. Z. 4066/17 ergeht hiermit an die Schweinehalter im Stadtkreise Thorn folgende Aufforderung:

„Die nach Ausschleudung der Hauschlachtungsschweine und der wirklichen Zuchtsschweine vorhandenen Schweine über 15 kg Lebendgewicht sind an den westpreussischen Viehhändlerverband oder an dessen für den Kreis bestimmte Aufkäufer alsbald gegen Zahlung des nach der Verordnung vom 15. September 1917 (R.-G.-Bl. S. 837) bis 30. November einheitlich geltenden Höchstpreises von Mk. 73.00 für 50 kg Lebendgewicht abzuliefern, sobald der Vorrat an erlaubtem Futter zu ihrer Weiterhaltung nicht mehr ausreicht. Vom 1. Dezember 1917 ab darf der Preis die gemäß der Verordnung vom 5. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 319) festgestellten Sätze, nämlich

	für Schweine	über 70 bis 85 kg	über 85 kg
bis zu 70 kg	Mk. 58.00	Mk. 68.00	Mk. 73.00

nicht übersteigen.“

Gleichzeitig werden sämtliche Schweinehalter, die in den nächsten Monaten, längstens bis zum 1. März 1918 ihren Fleischbedarf durch Hauschlachtung decken wollen, aufgefordert, die Zahl der von ihnen hierfür in Anspruch genommenen Schweine dem Verteilungsamt I, Breitestr. 14, bis spätestens 1. Dezember 1917 anzumelden. Wer später ein Schwein zur Mast für Hauschlachtungszwecke aufstellt, hat ebenfalls die Meldung binnen 8 Tagen zu machen.

Hierbei ist gleichzeitig die Zahl der im Haushalte befindlichen Personen und das Lebendgewicht der betreffenden Schweine anzuzeigen.

Thorn den 16. November 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Voshafte Verleumdungen haben anlässlich des Anlasses der Verhaftung eines städtischen Beamten in diesen Tagen aus der Luft gegriffene, ungesunde Gerüchte über einzelne Magistratsmitglieder und städtische Beamte ausgebracht und weitergetragen.

Wir werden die Erfinder und Verbreiter dieser Gerüchte zu ermitteln suchen und ohne jede Rücksicht auf die Person zur strafrechtlichen Verfolgung bringen.

Wir warnen daher vor dem Weitertragen dieser Gerüchte und bitten unsere einschicksdollen Mitbürger dringend, den Unterzeichneten oder anderen Magistratsmitgliedern Personen, welche sich der Verbreitung dieser Gerüchte schuldig gemacht haben, unter Angabe von Zeugen und der Zeit und des Orts der Äußerungen zu benennen.

Thorn den 15. November 1917.

Der Magistrat.

Dr. Hasse. Stachowitz.

## Stellenangebote.

Für die Vormittagshunden suche pratt. Hilfe im Kontor u. Lager. Angebote unter E. 2655 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein Elfenbein

**1 Gehilfen, 2 Lehrlinge** mit guten Schulkenntnissen. **Franz Zähler.**

**Uniform-, Mod-, Hosen- u. Reparatur-Schneider** von sofort für dauernd gesucht. **Wilhelm Wolhausen, Uniformfabrik, Neust. Markt 11.**

Ein kräftiger junger Mann, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, findet als **Buchdruckerlehrling** sofort oder später eine Stelle. **C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.**

**1-2 Lehrlinge gesucht.** **Hugo Claass, Thorn, Droaen, Chemikalien-Fabrik.**

**Ein Lehrling** für unser Drogengeschäft sofort gesucht. **Anders & Co., Breitestr. 17.**

**Heizer und Bootsmann** auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sofort gesucht. **Mahn, Säbe.**

**Mehrere Arbeiter und Arbeitsfrauen** gesucht. Meldungen beim Schachtmeister **Placzinski, Flugplatz.**

**Älteren Antischer** für dauernde Beschäftigung sucht **G. Soppart, Fischerstr. 50.**

**Restaurant Schlüßelmühle** sucht zum Sonntag einen **Klavier- u. Geigenspieler**

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere Leute als

## Wächter

Meldungen erbiten wir zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags.

**Inspektion der Posener Wag- u. Schließgesellschaft m. b. H.,** Breitestr. 37, l. u. Fernsprecher 860.

**Arbeiter** zum Holzfällen werden eingestellt. **Th. Naczejowski, Wellenstr. 64.** Zuverlässiger

**Rutscher** vom 1. Dezember gesucht. **Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.,**

**Rutscher** stellt ein **Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.**

**Anfängliches Fräulein** oder Witwe als Kassiererin zum 1. 12. gesucht. Kautions erforderlich. Angebote unter H. 2683 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bekäuferin,** der polnischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung bei **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik, Altstadt, Markt 33.

Zu sofort ein tüchtiges, erfahrenes **Wirtschaftsfräulein,** nicht unter 30 Jahren, für meinen frauenlosen Haushalt gesucht. **Antoni Brookmann, Bawerwitz, bei Bischofswerder Westpr.**

**Ein junges Nähräulein** von sofort gesucht. **Gerberstr. 31, 3 Treppen.**

**Tüchtige Blätterin** stellt ein **Hofstr. 11 a. 1.** Für meine Buchhandlung suche ich ein junges Mädchen mit guter Schulbildung als **Lehrfräulein.** Schriftliche Bewerbungen erbeten. **Max Gläser.**

Anstellige, kräftige **Hilfsarbeiterin** wird gesucht. **C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.**

**Frauen und Mädchen** zum Anstreichen von Maschinen zum sofortigen Antritt gesucht. **E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.**

**Mädchen** aus anständiger Familie, welches auf rechnen kann, zum Bedienen der Gäste für erstes Restaurant gesucht. Meldebelt nur zwischen 12 und 1 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

**Ordentl. Aufwärterin** gesucht. **Brombergerstr. 35 a. 1.**

# 10. Preussisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preussische) Klassenlotterie. Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2 Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2 Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2 "	200 000 "	400 000 "
2 "	150 000 "	300 000 "
2 "	100 000 "	200 000 "
2 "	75 000 "	150 000 "
2 "	60 000 "	120 000 "
4 "	50 000 "	200 000 "
6 "	40 000 "	240 000 "
24 "	30 000 "	720 000 "
36 "	15 000 "	540 000 "
100 "	10 000 "	1 000 000 "
240 "	5 000 "	1 200 000 "
3 200 "	3 000 "	9 600 000 "
6 500 "	1 000 "	6 500 000 "
8 894 "	500 "	4 447 000 "
154 984 "	240 "	37 196 160 "

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1/4 1/8 Lose zu 50 25 Mark

sind erhältlich bei **Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.**

**Wäscherei „Frauenlob“, Inh. Max Palm, Friedrichstr. 7.** Annahme jeder Art Wäsche. Bemerkte, daß ich nach wie vor immer noch mein bekanntes gutes Seifenpulver verwende, welches die Wäsche nicht angreift, also bei jeglicher enormer Wäsche-tenerung einen großen Vorteil bietet. **Telephon 435. Lieferzeit 4-14 Tage.**

**Für Heereszwecke Kiefern,** jedes Quantum, besäumt und unbesäumt, in allen Stärken, zu kaufen gesucht. Ausführliche Erläuterungen an **M. & H. Wuesthoff, Holzgroßhandlung, Düsseldorf, Getreidehaus.**

**Ein Hausmädchen** sucht **Frau Harter Johst, Thorn-Woer, Grandenstr. 81.**

**1 sonderes, zuverlässiges Mädchen** tagsüber zu einem Rinde von sofort gesucht. Zu melden von 11-12 Uhr vormittags und nachmittags von 6-9 Uhr. **Marienstraße 9, 4 Treppen.**

**Frau** zum Treppenschwern kann sich melden. **S. Meyer, Neustadt, Markt 14, 1.**

**Aufwärterin** für den Vormittag von sofort gesucht. **Neumann, Neustadt, Markt 20, 1, Eingang Schuhmacherstraße.**

**Junge Aufwärterin** sofort ges. **A. Petersilke, Laden Schloßstr. 43, u. Anwärterin** sofort gesucht. **Brombergerstr. 43, u.**

**Zu verkaufen Brennerei-Gut mit Trodnerei,** Str. Böben, 1400 Morgen, auf Wunsch auch kleiner, mit See, 5 Minuten zur Bahn, eigener Bahnananschluß, komplett, mit 300 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. **Alt, Administrator, Böben Westpreußen.**

**1 Grundstück,** 10 Morgen, Wiesen und Gartenland, bin ich willens, unter günstiger Bedingung zu verkaufen oder mit kleinerem Grundstück zu vertauschen. **Schuhmacher Zühlke, Ober Neffau, Post Schörlitz.**

**Ein Gartengrundstück** mit einem Morgen Land, an Bahnhof, sofort billig umgashalber zu verkaufen. **Auskunft erteilt W. Poplawski, Woder, Wiesenstr. 6.**

**Herren- und Damenpelze** sind preiswert zu verkaufen bei **O. Scharf.**

**Nanin-Garnitur.** **Troyke, Elisabethstr. 5.**

**Ein Pferd** zu verkaufen **Gulmer Chaussee 157.**

**Neun Läuferchweine** zu verkaufen. **Hofstr. 16.**

**Verdeckwagen,** gebraucht, leicht, in sehr gutem Stande, für 4 Personen, zu kaufen gesucht. **Gef. Angebote mit Preisangabe und Preisangabe unter W. 2679 an die Geschäftsstelle der „Presse“.**

**Deutsche Vaterlandspartei. Kreisverein für Thorn Stadt und Land.** Wir fordern alle Gesinnungsgenossen zum Eintritt in unsern Kreisverein auf. Jährlicher Mitgliedsbeitrag 1 Mk. Auch bitten wir alle diejenigen, die bereits anderswo ihren Beitritt zur deutschen Vaterlandspartei erklärt haben, (z. B. in Berlin), uns davon zu benachrichtigen, damit wir die Eintragung in unsere Listen bewirken können. Anmeldungen erbeten an die Geschäftsstelle „Die Presse“, Katharinenstr. 4, Herrn Reichsbankassessor Buhrow (Reichsbank) und Herrn Dr. Isler, Brombergerstr. 78.

**Erhöhung des Einkommens** durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.** Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife. Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark. Tarife und nähere Auskunft durch die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstr. 2.

**Helft unseren Verwundeten! Geld-Lotterie** des Zentral-Komitees des preussischen Landesverein vom Roten Kreuz. Genehmigt für ganz Preußen. **Ziehung am 6., 7., 8., 10. u. 11. Dezember 1917** in Berlin im Ziehungs-Saal der königl. General-Lotterie-Direktion. 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrag von

**600 000 Mark** bar ohne Abzug zahlbar.

**Gewinn-Plan:**

1 Hauptgewinn zu	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5 000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1 000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

**Originalpreis des Loses 3.30 Mark.** Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Weisheit einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist. **Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.**

**Zeichenlampen** für Militär und jeden Hausbedarf, sowie gute **Erjakbatterien** empfiehlt **Katafias, Neustadt, Markt 24, Fernsprecher 447.**

**Ein großer Posten Einmachtopfe** neu eingetroffen. **Gustav Heyer, Rathausgewölbe 6, Fernruf 517.** „Fix Sauber“ übertrifft alles! Neu! Weiches schäumendes Neu!

**Calminat-Waschmittel,** glänzend, bewährt, von Lagerrechten geprüft u. nachbestellbar, liefert direkt an Priv., bef. schon für die Wäsche, Toilettenst. usw., 10-Pfd. Postpaket (Eimer) Mk. 7.95 ab Berlin. Nachnahme 30 Pfg. mehr. **Bahnsend. Fah (100 Pfd.) Mk. 75.00.** **Puehert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grunewaldstr. 210.** Vertreter überall gesucht.

**Handtabak** in Kartons hat noch abzugeben. **W. Groblewski, Thorn, Telephon 348.** 5000 Mark Hypothek auf 1. Stelle zu vergeben. **Angebote unter H. 2692 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** Kaufe jeden Posten **Schlacksteinen von 5 Pfd. an, zahlt 1.50 Mk. pro Pfd. Lebendgewicht.** **H. Wiese, Thorn, Wellenstr. 113.**

**Juckkrätze** hergestellt in etwa 2 Tagen ohne Berührung geruch- und farblos. **Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.** **L. Fabricius, Vohwinkel Rhld 59, Gustavstr. 113.** **Privat-Mittagstisch** in nahe Bahnhof Woder zu haben. **Königsstr. 20, 1. Trp. rechts.**

**2 Eiskeller,** auch zu Lagerräumen geeignet, sofort zu vermieten. **Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.,**

**Wohnungsgebrüde** **Wohnung** zu vermieten vom 1. 12. 1917. **Hinterhaus, Gerberstr. 11-13.** 1 gut möbl. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit vom 1. 12. zu vermieten. **Neustadt, Markt 23, 1.**

**Beamter** sucht Ende März 1918 Wohnung von 3-4 Zimmern mit Stall oder Garten. **Angebote mit Preis unter O. 2664 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** Von Offizierschepaar **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit oder voller Bepflanzung von sofort oder 1. Dez. gesucht. **Preisangebote unter Z. 2700 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** 2 kleinere, möglichst zusammenliegende möblierte Zimmer zum 1. 12. zu mieten gesucht. **Angebote unter S. 2668 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** Fräulein sucht gemütl. kleines Zimmer, mögl. mit Pension, Nähe Altstadt, Markt. **Angebote unter U. 2670 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** Möbl. Zimmer sofort oder zum 1. 12. gesucht, wenn mögl. mit voller Pension und Bad, Bromb. Vorst. **Angebote mit Preisangabe unter V. 2671 an die Geschäftsstelle der „Presse“.** Junge Dame sucht angenehme **Pension in der Stadt.** **Angebote mit Preisang. u. J. 2684 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.**